



Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen

**MODERNE
VERWALTUNG
LEIPZIG**



**Kommunale
Bürgerumfrage 2022**
—
**Sonderauswertung
Leipziger Auenlandschaft**

Inhalt

Abbildungsverzeichnis.....	2
Tabellenverzeichnis	3
1. Einleitung.....	4
2. Stichprobe und Untersuchungsdesign	4
3. Besuch der Auenlandschaft.....	7
4. Wie erholen sich die Leipzigerinnen und Leipziger in der Aue?.....	9
5. Wer nutzt die Aue nicht und warum?.....	13
6. Wahrnehmung der Aue und ihrer Veränderungen	15
7. Das Schutzgebiet Leipziger Aue.....	19
8. Die Bedeutung der Leipziger Auenlandschaft für das Angebot an Ökosystemleistungen	20
9. Die größten Probleme der Auenlandschaft	24
10. Programme und Maßnahmen im Rahmen der Freiraumentwicklung.....	27
11. Maßnahmen oder Pläne zum Erhalt der Auenlandschaft.....	28
12. Der Kenntnisindex.....	31
13. Bedeutung von Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft	32
Literatur	35
Tabellenanhang	36
Fragebogen.....	61

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Umfragegebiet insgesamt und Ortsteile im Einzugsgebiet der Leipziger Aue (grün)	5
Abbildung 2: Verteilung der Befragten im Leipziger Stadtgebiet	5
Abbildung 3: Engagieren Sie sich in einem Naturschutz- oder Umweltverband?.....	6
Abbildung 4: Karte Leipzigs mit Kennzeichnung der Auenlandschaft	7
Abbildung 5: In der Leipziger Auenlandschaft besuchte Bereiche	8
Abbildung 6: Zahl der häufiger besuchten Gebiete	8
Abbildung 7: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft – Frühling/Sommer	9
Abbildung 8: Häufiger gewählte Erholungsformen der Auenanrainer 2017 und 2022 im Vergleich	10
Abbildung 9: Selten oder nie wahrgenommene Aktivitäten in der Aue	11
Abbildung 10: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft – Herbst/Winter	12
Abbildung 11: Häufiger gewählte Erholungsformen der Auenanrainer 2017 und 2022 im Vergleich	12
Abbildung 12: Gründe für den Nichtbesuch der Aue	13
Abbildung 13: Gründe für den Nichtbesuch nach Auengebiet	14
Abbildung 14: Offen angegebene Gründe für den Nichtbesuch, kategorisiert	15
Abbildung 15: Veränderungen in der Auenlandschaft I	16
Abbildung 16: Veränderungen in der Auenlandschaft II	17
Abbildung 17: Bewertung der Veränderungen	18
Abbildung 18: Die Eule im gelben Fünfeck.....	19
Abbildung 19: Die Bedeutung der Leipziger Auenlandschaft für ausgewählte Ökosystemleistungen	21
Abbildung 20: Bewertung ausgewählter Ökosystemleistungen 2022 und 2017 im Vergleich	23
Abbildung 21: Wahrgenommene Probleme der Leipziger Aue	26
Abbildung 22: Bekanntheitsgrad von Plänen, Programmen oder Projekten	27
Abbildung 23: Informationsbedürfnis der Befragten	28
Abbildung 24: Öffnung des instandgesetzten Einlassbauwerks am Burgauenbach	29
Abbildung 25: Temporäre Überflutung in der Burgaue	29
Abbildung 26: Geplanter Verlauf des Zschampert.....	29
Abbildung 27: Flutungsfläche im Leipziger Auwald	30
Abbildung 28: Paußnitzflutung im Frühjahr	30
Abbildung 29: Maßnahmen zum Erhalt der Auenlandschaft: Kenntnis und Informationsbedürfnis	30
Abbildung 30: Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft	33
Abbildung 31: Vorschläge für Maßnahmen zum Schutz der Aue	34

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Soziodemografische Kennzahlen der Stichprobe	37
Tabelle 2: Engagement im Natur- oder Umweltschutz.....	38
Tabelle 3: Häufigkeit des Auenbesuchs	39
Tabelle 4: Häufiger besuchte Gebiete nach Wohnort der Befragten.....	39
Tabelle 5: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft I	39
Tabelle 6: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft II	40
Tabelle 7: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft III	41
Tabelle 8: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft IV.....	42
Tabelle 9: Gründe für Nichtbesuch der Leipziger Aue	43
Tabelle 10: Offene Gründe für Nichtbesuch der Leipziger Aue.....	44
Tabelle 11: Wahrnehmung von Veränderungen in der Aue durch im Naturschutz Engagierte und Nicht-Engagierte.....	45
Tabelle 12: Kenntnis des Schutzgebietsstatus.....	46
Tabelle 13: Einschätzung von ÖSL der Aue nach Alter und Geschlecht.....	47
Tabelle 14: Bewertung ausgewählter Ökosystemleistungen.....	49
Tabelle 15: Ökosystemleistungen und Engagement	50
Tabelle 16: Probleme Tabelle der Leipziger Auenlandschaft.....	51
Tabelle 17: Kenntnis verschiedener Vorhaben, Konzepte und Programme mit Blick auf die Entwicklung im Freiraum.....	52
Tabelle 18: Kenntnisindex I	53
Tabelle 19: Kenntnisindex II	53
Tabelle 20: Gesamtindex.....	54
Tabelle 21: Kenntnisindex und Engagement im Umwelt- und Naturschutz	55
Tabelle 22: Kenntnisindex und Veränderungen in der Auenlandschaft – Wahrnehmung.....	56
Tabelle 23: Kenntnisindex und Veränderungen in der Auenlandschaft – Antwortoption: Weiß nicht	57
Tabelle 24: Kenntnisindex und ausgewählte Aussagen zu Problemen der Auenlandschaft.....	58
Tabelle 25: Ausgewählte Ökosystemleistungen und Kenntnisindex	59
Tabelle 26: Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft.....	60

1. Einleitung

Die Leipziger Aue ist wichtiger denn je. Sie ist eines der größten zusammenhängenden Auengebiete in Mitteleuropa und Erholungsraum für mehr als 600.000 Menschen. Vor fünf Jahren haben wir die Leipzigerinnen und Leipziger befragt, wie sie das Auengebiet nutzen und wahrnehmen (Goldhahn, Lange, Nissen 2019). Seitdem ist viel passiert. 2018 und 2019 waren besonders trockene Jahre, der verstärkte Wassermangel setzte der Aue stark zu. 2020 kam Corona. Die Pandemie zwang drei Jahre lang zur Änderung von Verhaltensweisen. Große Menschenansammlungen mussten gemieden werden, Zusammenkünfte in geschlossenen Räumen waren riskant, viele kulturelle und gastronomische Angebote wurden eingeschränkt. Diese Entwicklung legt nahe, nach dem Einfluss der vergangenen Jahre auf das Verhältnis der Leipzigerinnen und Leipziger zu ihrer Aue zu fragen. Wird dieses Erholungsgebiet anders genutzt als früher? Werden Veränderungen in der Aue wahrgenommen? Gibt es Aufmerksamkeit für Maßnahmen, die die Aue zu schützen und zu erhalten?

Die Kommunale Bürgerumfrage 2022 bot die Gelegenheit, diesen Fragen nachzugehen und das Bild zu aktualisieren, dass die Leipzigerinnen und Leipziger von der Aue haben. Dieses Bild wird auf den nächsten Seiten ausgebreitet und dort, wo es methodisch vertretbar ist, mit den Ergebnissen der fünf Jahre zuvor durchgeführten Umfrage verglichen.

2. Stichprobe und Untersuchungsdesign

Die Umfrage wurde im Rahmen der Kommunalen Bürgerumfrage der Stadt Leipzig durchgeführt, die jeweils mehrere Tausend zufällig ausgewählte Leipzigerinnen und Leipziger zu ihrer Lebenssituation sowie zu Einstellungen in verschiedenen Themenbereichen befragt.¹ Die Grundgesamtheit für die Ziehung der Stichprobe bilden dabei Personen (unabhängig von der Staatsangehörigkeit) mit Hauptwohnsitz in Leipzig, die zwischen 18 und 85 Jahren alt sind. Stichtag für die Stichprobenziehung der von November 2022 bis Ende Januar 2023 erfolgten Umfrage war der 31. Oktober 2022. Der Survey setzt die Untersuchungen zum Freizeitverhalten und zur Naturwahrnehmung in der Leipziger Auenlandschaft fort, die vor fünf Jahren erstmals durchgeführt wurde (Goldhahn, Lange, Nissen 2019) und ist Teil des vom Bundesamt für Naturschutz geförderten Projektes Lebendige Luppe.²

Die Stichprobe der vorliegenden Studie umfasst 5.000 Personen aus dem gesamten Leipziger Stadtgebiet. Damit konnte das Befragungsgebiet im Unterschied zur Erhebung von 2017/2018 ausgedehnt werden und beschränkte sich nicht nur auf Ortsteile im näheren Einzugsgebiet der Leipziger Auenlandschaft.

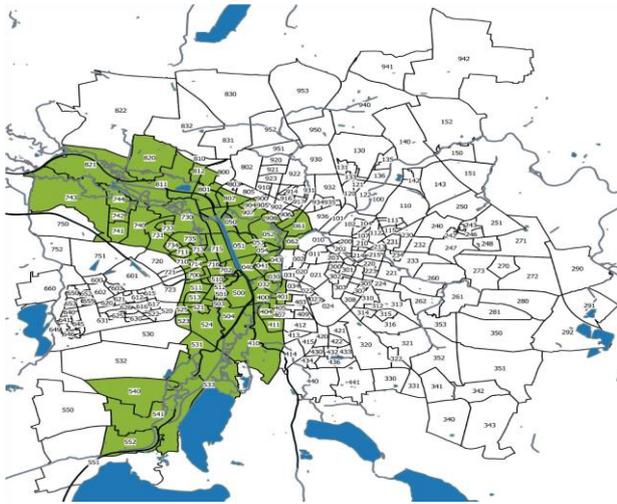
Nach der Umfrage zum Klimawandel in Leipzig im Sommer 2022 war dies in Leipzig die zweite „online first“ durchgeführte Bürgerumfrage (Stadt Leipzig 2023). Die für die Stichprobe gezogenen Personen erhielten ein postalisches Anschreiben mit einem Zugangscodex, um unter www.leipzig.de/buergerumfrage teilnehmen zu können. Wer online noch nicht teilgenommen hatte, bekam im Dezember 2022 ein Erinnerungsschreiben, dem dann der Fragebogen als Papierversion beigelegt worden war. Rund zwei Drittel des Rücklaufs erfolgte digital, ein Drittel analog. Insgesamt wurden 1.424 ausgefüllte Fragebögen

1 In Verbindung mit der Auswertung eines Vor-Ort-Surveys im Leipziger Auwald wurde diese Studie zuerst als UFZ-Bericht 2/2023 veröffentlicht.

2 Das Projekt Lebendige Luppe war ein Verbundprojekt der Städte Leipzig und Schkeuditz, dem NABU Sachsen, des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung und der Universität Leipzig. Zwischen 2012 und 2023 konnten mit Hilfe der Förderung des Bundesamtes für Naturschutz umfangreiche Forschungen im Kontext der Leipziger Aue und Maßnahmen zu deren Wiedervernässung betrieben werden.

in die Auswertung aufgenommen. In Bezug auf die Nettostichprobe³ entspricht dies einer zufriedenstellenden Rücklaufquote von 30,5 %.

Abbildung 1: Umfragegebiet insgesamt und Ortsteile im Einzugsgebiet der Leipziger Aue (grün)

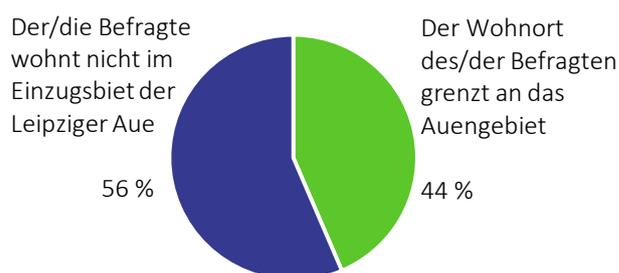


Quelle: Amt für Statistik und Wahlen Leipzig

Knapp die Hälfte des Rücklaufs stammt aus einem an das Auengebiet angrenzenden Ortsteil. Dazu gehören wie in der Umfrage im Jahr 2017: Altlindenau, Böhlitz-Ehrenberg, Connewitz, Gohlis-Süd, Großzschocher, Hartmannsdorf-Knautnaundorf, Kleinzschocher, Knautkleeberg-Knauthain, Leutzsch, Lindenua, Lützschena-Stahmeln, Möckern, Plagwitz, Schleußig, Südvorstadt, Wahren, Zentrum-Nord, Zentrum-Nordwest, Zentrum-Süd sowie Zentrum-West.

Die Differenzierung zwischen Ortsteilen, die unmittelbar an das Auengebiet angrenzen, und dem nicht an die Aue angrenzenden Stadtgebiet lässt bei einigen Aspekten vergleichende Rückschlüsse zwischen der aktuellen und der vor fünf Jahren durchgeführten Umfrage zu.

Abbildung 2: Verteilung der Befragten im Leipziger Stadtgebiet



In Tabelle 1 (im Anhang) sind die absoluten und relativen Häufigkeiten aus der auswertbaren Stichprobe für die soziodemografischen Variablen Alter, Geschlecht, Berufsabschluss, Einkommensart sowie die Einkommenshöhe aufgelistet.

Erfahrungsgemäß steht der Rücklauf mit bestimmten soziodemografischen Merkmalen der Befragten in Zusammenhang, weshalb dadurch eine Unter- oder Überrepräsentation jener Merkmale im Vergleich zur Grundgesamtheit entstehen könnte. Das Amt für Statistik und Wahlen der Stadt Leipzig hat daher

³ 320 Adressaten konnten nicht erreicht werden, so dass sich die Stichprobe auf 4.680 Personen verkleinerte.

Gewichtungen für Alter und Geschlecht vorgenommen. Die im weiteren Verlauf dieser Auswertung präsentierten Ergebnisse sind folglich in Hinsicht auf die Variablen Alter und Geschlecht repräsentativ.

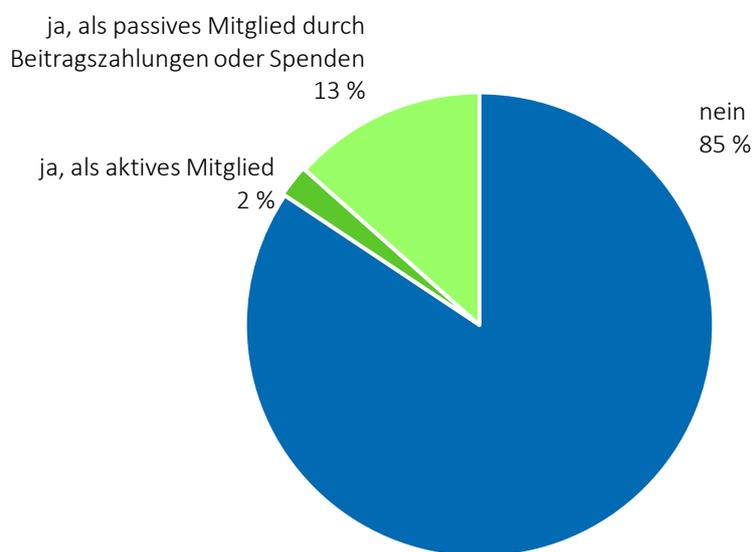
Die Altersstruktur der Antwortenden ist relativ ausgeglichen. Knapp ein Drittel ist zwischen 18 und 34 Jahre alt, etwas mehr als ein Viertel liegt in der Altersgruppe zwischen 35 bis 49 Jahren und jeweils ein Fünftel ist zwischen 50 und 64 beziehungsweise 65 bis 85 Jahre alt. Die Gruppen der antwortenden Frauen und Männer ist nahezu gleich groß, 1 Prozent bezeichnet sich als divers.

Mehr als die Hälfte der Befragten verfügt über einen Fachhoch- oder Hochschulabschluss. Rund ein Drittel hat eine abgeschlossene Berufsausbildung, zu der im Rahmen der Auswertung auch Teilfacharbeiterabschlüsse gezählt werden. 5 Prozent der Befragten sind ohne oder noch ohne Berufsausbildung.

60 Prozent der Antwortenden geben an, Einkommen aus Erwerbs- und Berufstätigkeit einschließlich Ausbildungsvergütung oder Erziehungsgeld zu beziehen. 25 Prozent erhalten Renten- oder Pensionen. Nur 4 Prozent beziehen Arbeitslosengeld, Grundsicherung oder andere Transfereinkommen und 12 Prozent nennen andere Einkommensformen wie etwa BAföG. Bei fast der Hälfte der Befragten (47 %) liegt das monatliche Nettoeinkommen im Bereich bis 1.500 €. 35 Prozent verfügen über 1.500 bis 2.500 € und 17 Prozent geben an, monatlich mehr als 2.500 € zur Verfügung zu haben.

Als weiteres Charakteristikum unserer Stichprobe haben wir das Engagement im Umwelt- oder Naturschutz herangezogen. Insgesamt 15 Prozent engagieren sich im Umwelt- oder Naturschutzbereich, 2 Prozent sind aktiv tätig, 13 Prozent unterstützen Verbandsarbeit durch Spenden oder Mitgliedsbeiträge.⁴

Abbildung 3: Engagieren Sie sich in einem Naturschutz- oder Umweltverband?



Anm: Selbstzuordnung sowohl zu aktivem als auch passivem Engagement war möglich.

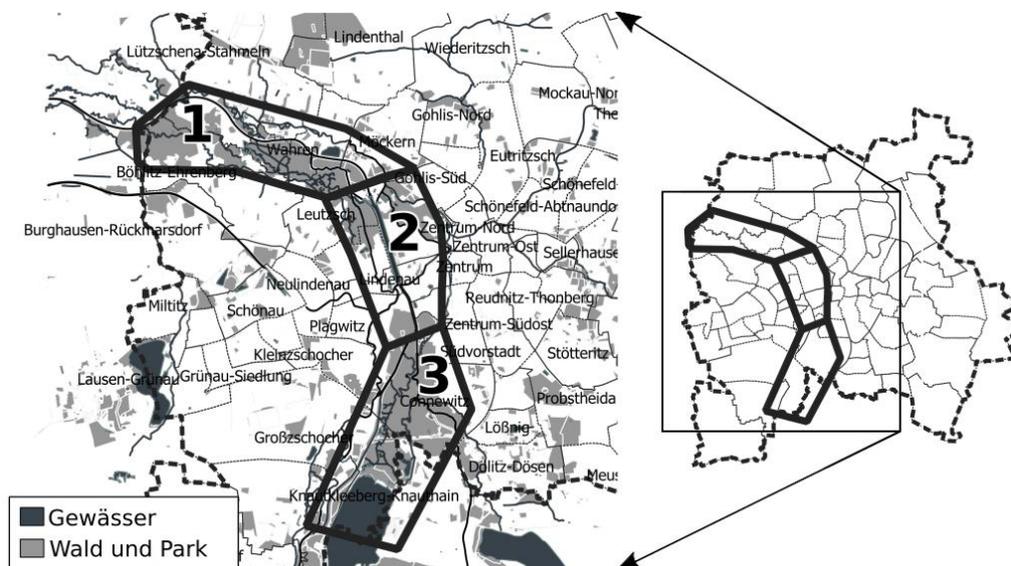
4 Die den 2 Prozent zugrundeliegende Fallzahl ist sehr gering, so dass im Verlauf der weiteren Auswertung in der Regel aktives und passives Engagement zusammengefasst werden

3. Besuch der Auenlandschaft

Im Zentrum der Untersuchung steht die Leipziger Aue, die sich mit einer Größe von fast 6.000 Hektar vom Cospudener See im Süden bis zum Pfingstanger an der Neuen Luppe im Norden erstreckt. Für die Erhebung wurde dieses Gebiet in drei Bereiche unterteilt. Zum Bereich Nordwestaue gehören der Pfingstanger und der Schlosspark Lützschena mit der Auwaldstation, der Auensee, die Burgaue, der Möckernsche Winkel, das Leutzscher und das Verschlossene Holz sowie das Rosental bis zum Zooschaufenster. Das Auengebiet im Zentrum umfasst die bekannten Parks: den Palmengarten und Richard-Wagner-Hain, Johannapark, Clara-Zetkin-Park die Nonne. Der dritte Bereich im Süden Leipzig zieht sich südlich der Galopprennbahn vom Naturschutzgebiet Elster-Pleiße Auwald über den Floßgraben und den Wildpark, Lehmlache und Waldsee Lauer bis zum Cospudener See.

Um zu erfahren, welche Bereiche die Befragten aufgesucht oder auch nicht aufgesucht haben, wurde ihnen eine Karte vorgelegt, auf der die Nordwestaue (1), das Auengebiet im Zentrum (2) und die Südaue (3) gekennzeichnet waren.

Abbildung 4: Karte Leipzigs mit Kennzeichnung der Auenlandschaft



Zunächst wollten wir wissen, welche der auf der Karte abgebildeten Bereiche der Leipziger Auenlandschaft die Befragten in den letzten 12 Monaten⁵ besucht hatten und wie häufig sie das taten. In jeder Hinsicht wird bei dieser Frage der Auenbereich im Zentrum am häufigsten genannt. Diese Präferenz ist aufgrund der zentralen Lage wenig überraschend. Hinzu kommen Angebote wie Bootsverleihe, Gastronomie oder Spielplätze, die das Gebiet für verschiedene Zielgruppen gleichermaßen attraktiv machen. Mit gewissem Abstand wird als zweites der Bereich der Südaue genannt, der ebenfalls über den Erholungsfaktor hinaus zum Beispiel den Wildpark zu bieten hat und auf dem Weg zum Cospudener oder Markkleeberger See durchquert wird. Die Nordwestaue wird am wenigsten besucht. Nur rund 20 Prozent der Antwortenden sagen, dass sie sich regelmäßig, das heißt mehrmals im Monat oder gar mehrmals in der Woche aufhalten. Abbildung 5 schlüsselt die Besuchshäufigkeiten im Detail auf. Die großen Unterschiede zwischen Nordwestaue einerseits und den Gebieten im Zentrum und im Süden andererseits illustrieren die ungleiche Verteilung des Nutzungsdrucks. 14 Prozent sind mehrmals pro Woche im Auenbereich im Zentrum, aber nur 5 Prozent in der der Nordwestaue. Nahezu 80 Prozent der

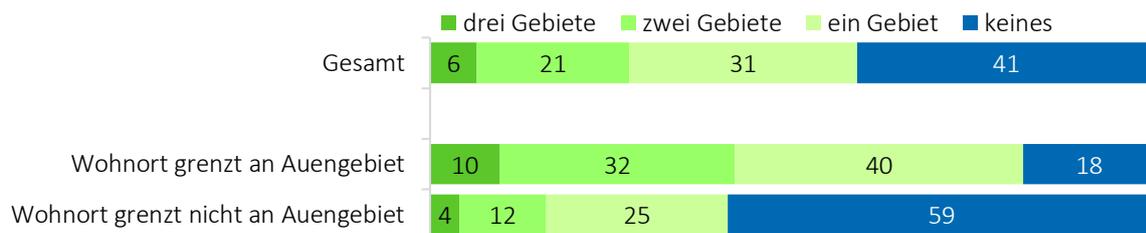
5 d. h. faktisch im Jahr 2022.

Befragten halten sich selten oder nie in diesem Bereich auf. Der südliche Auenbereich ist annähernd so beliebt wie das Zentrum. Über ein Drittel der Befragten ist hier mindestens mehrmals im Monat. Zwei Drittel sind hier seltener oder nie. An dieser Verteilung räumlicher Präferenzen hat sich gegenüber der Umfrage von 2017 nicht viel geändert (vgl. Goldhahn, Lange, Nissen 2019: 23 ff.).

Abbildung 5: In der Leipziger Auenlandschaft besuchte Bereiche
(Angaben in Prozent)



Abbildung 6: Zahl der häufiger* besuchten Gebiete
(Angaben in Prozent)



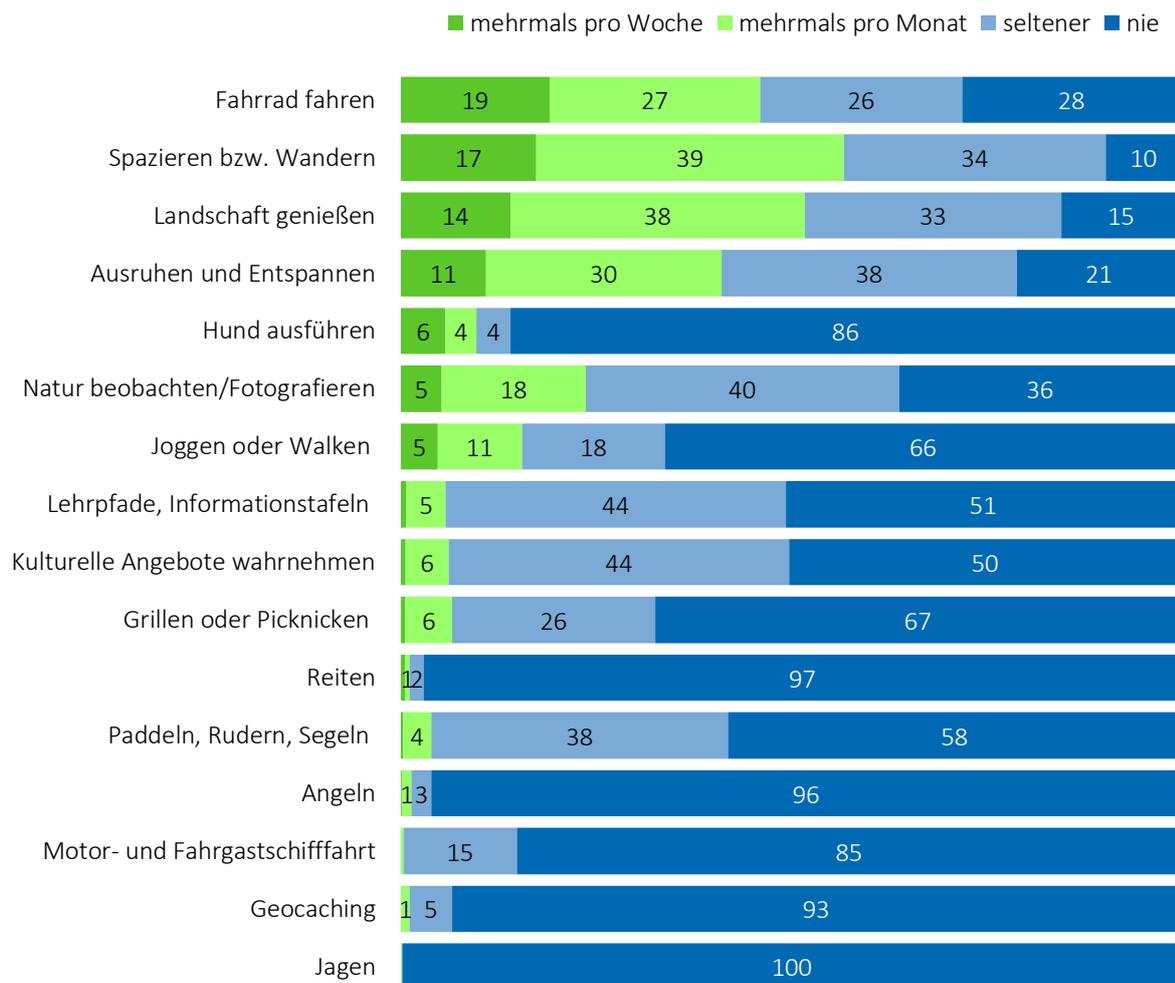
*Angaben für mehrmals in der Woche und mehrmals im Monat zusammengefasst. Die Kategorisierung: „keines der Gebiete wurde häufig besucht“ kann Angaben für seltene Besuche enthalten.

Insgesamt besuchen insgesamt 58 Prozent der Befragten wenigstens eines der drei Gebiete häufiger, 6 Prozent sogar alle drei. Zwei Fünftel hingegen sind dort selten oder nie (Abbildung 6). Diese 41 Prozent, für die die Aue selten oder nie ein Ziel ist, sind räumlich sehr ungleich verteilt. Denn von denen, die in einem Ortsteil am Rand der Aue wohnen, geben nur 18 Prozent an, sich 2022 nie oder selten in der Aue aufgehalten zu haben, während es 59 Prozent derer sind, die weiter entfernt wohnen (Tabelle 3 und Tabelle 4 im Anhang).

4. Wie erholen sich die Leipzigerinnen und Leipziger in der Aue?

Um Veränderungen im Nutzungsverhalten nachzeichnen zu können, wollten wir wie in der Umfrage aus dem Jahr 2017 wissen, was die häufigsten Aktivitäten in der Aue sind. Daher fragten wir wie vor fünf Jahren „Wie nutzen Sie persönlich die Leipziger Auenlandschaft?“ und legten den Befragten erneut 16 verschiedene Formen der Freizeitgestaltung vor mit der Bitte, die zutreffenden Aktivitäten zu wählen und auch jahreszeitlich einzuordnen.

Abbildung 7: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft – Frühling/Sommer
(Angaben in Prozent)

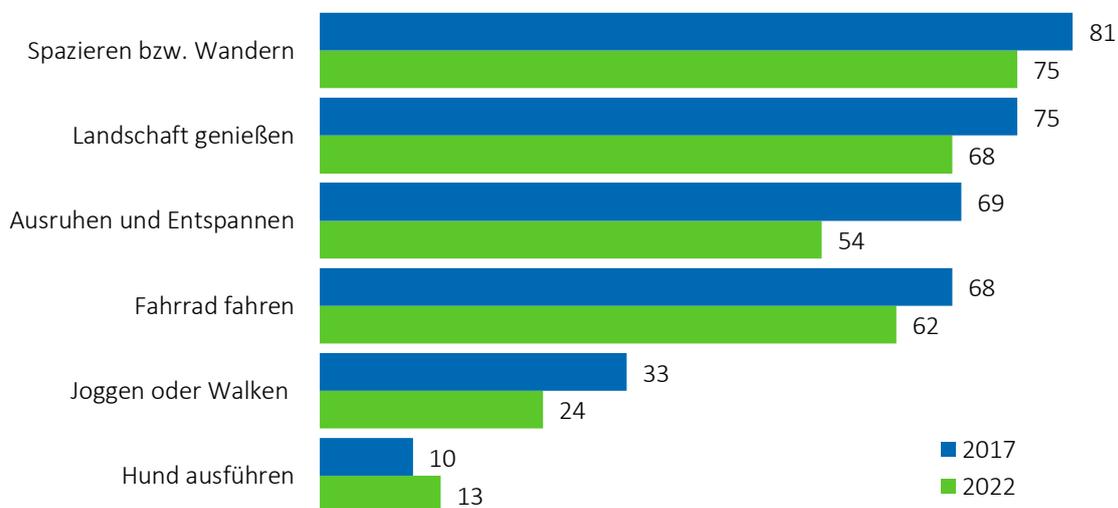


Wir blicken zunächst auf die Angaben für die erste Jahreshälfte, in der das Auengebiet in jeder Hinsicht intensiver genutzt wird als im Herbst und Winter. Wie vor fünf Jahren geben die Befragten an, in der Aue vor allem zu entspannen und die Landschaft zu genießen, insbesondere zu Fuß oder auf dem Rad (Abbildung 7). Nach wie vor wird das Auengebiet intensiv mit dem Fahrrad genutzt. 19 Prozent der Befragten sind mehrmals in der Woche mit dem Rad in der Aue unterwegs. Gleich danach folgen Wandern und Spazieren gehen. Im Vergleich zur ersten Befragung, die sich nur an Leipzigerinnen und Leipziger wandte, die in einem Ortsteil am Rand des Auengebiets wohnten, zeigt diese in ganz Leipzig durchgeführte Umfrage eine geringere Intensität der Nutzung. Dieser Unterschied liegt sicher hauptsächlich daran, dass die Nähe zur Aue ein entscheidender Faktor dafür ist, bestimmte Aktivitäten in die Aue zu verlagern. Wer in Mockau wohnt und den Hund ausführen will, fährt vermutlich nicht so häufig dafür

extra ins Rosental wie vielleicht jemand, der aus Gohlis kommt. Aber auch für die Auenanrainer scheint sich in den letzten Jahren das Erholungsverhalten geändert zu haben. Die Gegenüberstellung der beliebtesten Aktivitätsformen von denjenigen, die in relativer Nähe zum Auengebiet wohnen, zeigt für fast alle Aspekte 2022 einen erkennbaren Rückgang gegenüber 2017. Nur die Hundebesitzer scheinen öfter in die Aue zu kommen, die Angaben für alle anderen wichtigen Aktivitäten gehen zurück (Abbildung 8). In den meisten Fällen beträgt dieser Rückgang für die Kategorien „mehrmals in der Woche“ und „mehrmals im Monat“ nur wenige Prozentpunkte, zusammengenommen ergeben sich aber jeweils Rückgänge um 6 Prozentpunkte und mehr. Vor allem „Ausruhen und Entspannen“ wird deutlich seltener im Zusammenhang mit der Erholung in der Aue genannt. Der Anteil an Befragten, die die Aue deshalb im Frühling und Sommer mehrmals in der Woche aufsuchen, ist um 8 Prozentpunkte gefallen; für die Häufigkeit „mehrmals im Monat“ um 7 Prozentpunkte.

Im Vergleich zu dem in Abbildung 7 dargestellten Gesamtdurchschnitt der Antworten, zeigt der Blick auf die Zahlen für 2022 in Abbildung 8, dass diejenigen, die in der Nähe der Aue wohnen, sich dort in allen Kategorien überdurchschnittlich häufig aufhalten (s. a. Tabelle 7 im Anhang). 56 Prozent aller Befragten gehen in der Aue häufig spazieren, aber 75 Prozent der Anrainer. 46 Prozent geben an, dort häufig Rad zu fahren, aber 62 Prozent der Anrainer. 41 Prozent aller ruhen sich dort aus und entspannen im Vergleich zu 54 Prozent der Anrainer. Dieses Muster setzt sich auch für andere Erholungsformen fort und unterstreicht implizit noch einmal die hohe Bedeutung, die der Entfernung zur Aue zukommt, wenn man die Nutzungsintensität erklären will.

Abbildung 8: Häufiger* gewählte Erholungsformen der Auenanrainer 2017 und 2022 im Vergleich (Frühling/Sommer, Angaben in Prozent)

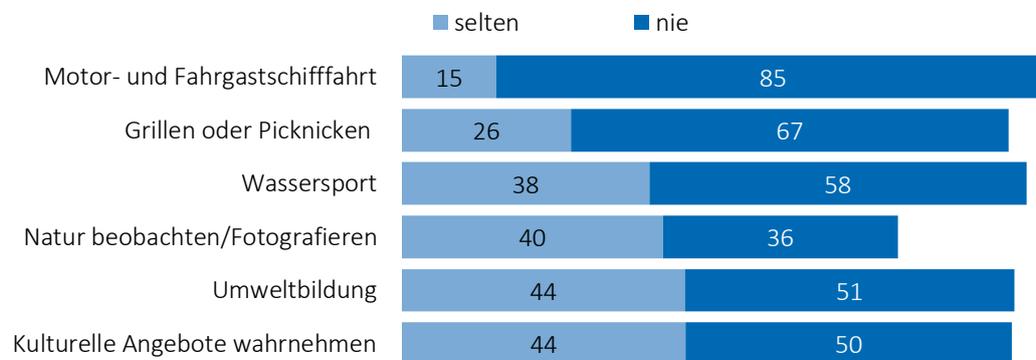


*Angaben für mehrmals in der Woche und mehrmals im Monat zusammengefasst

Für viele der als Antwortvorgaben angebotenen Aktivitäten wäre es vermessen anzunehmen, dass sich die Befragten ihnen in der Aue häufig widmen. Es mag passionierte Angler oder Reiterinnen geben, die ihrem Hobby mehrmals in der Woche nachgehen und dies vielleicht sogar in unserem Auengebiet tun. Ihr Anteil an unseren Antwortenden ist allerdings verschwindend gering, genau wie der jener Interessierten, die mehrmals in der Woche kulturelle Angebote wahrnehmen oder Informationszentren besuchen und Lehrpfaden folgen. Abgesehen davon, dass all diese Angebote auch vorhanden sein müssen, um sie überhaupt in Anspruch nehmen zu können, handelt es sich doch dabei eher um seltene Anlässe

oder besondere Anreize, um sich in der Aue aufzuhalten, die allenfalls ein paar Mal im Jahr wahrgenommen werden. Daher werfen wir noch einen Blick auf die Struktur der in der Aue selten oder gar nicht ausgeübten Aktivitäten (Abbildung 9).

Abbildung 9: Selten oder nie wahrgenommene Aktivitäten in der Aue
(Auszug aus Abbildung 7, Angaben in Prozent)



In dieser Übersicht zeigt sich, dass die Nutzung des Auengebietes über die naheliegenden Erholungsaspekte hinausgeht und doch ein nennenswerter Anteil der Befragten sich der Aue nicht nur zur Entspannung nähert. Es liegt nahe, nicht jeden Monat in der Aue zu grillen oder auf den Gewässern zu paddeln oder zu segeln. Insofern runden die von vielen Befragten selten gewählten Aktivitäten das Gesamtbild des Erholungsverhaltens ab und relativiert den in Abbildung 7 entstandenen Eindruck großer Anteile von „Auenabstinentzern“.

Die skizzierte Struktur der Antwortverteilung bleibt für das Winterhalbjahr bei insgesamt zurückgehender Nutzung gleich. Fahrgastschiffe fahren nicht mehr, Bootsverleihe schließen Ende Oktober, Angler erkälten sich. Insofern lohnt noch einmal der Blick auf die ohne großen Aufwand umzusetzenden Erholungsformen (Abbildung 10 und Tabelle 6 im Anhang). Die Beliebtheit der Aktivitäten in der Aue ändert sich im Herbst und Winter nur geringfügig, besonders die stärksten Kategorien bleiben dieselben. Spazieren gehen und die Landschaft genießen sind die am häufigsten angegebenen Aktivitäten, vor Radfahren und entspannen. Auch Joggen und Walken geht im Winterhalbjahr zurück, wenn auch weniger stark als das Radfahren. Die einzige Kategorie, deren Verteilung unabhängig von der Jahreszeit stabil ist, bleibt das Ausführen der Hunde. Das ist wenig überraschend, da die Tiere ohne Rücksicht auf Wetter ihre Besitzer an die frische Luft zwingen.

Der Rückgang hängt nicht nur mit dem Wechsel der Jahreszeiten zusammen, er bestätigt sich auch im Vergleich mit der Ergebnissen 2017, wie die Gegenüberstellung der Antwortverteilung für die Anrainer zeigt (Abbildung 11 und Tabelle 8 im Anhang).

Abbildung 10: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft – Herbst/Winter
(Angaben in Prozent)

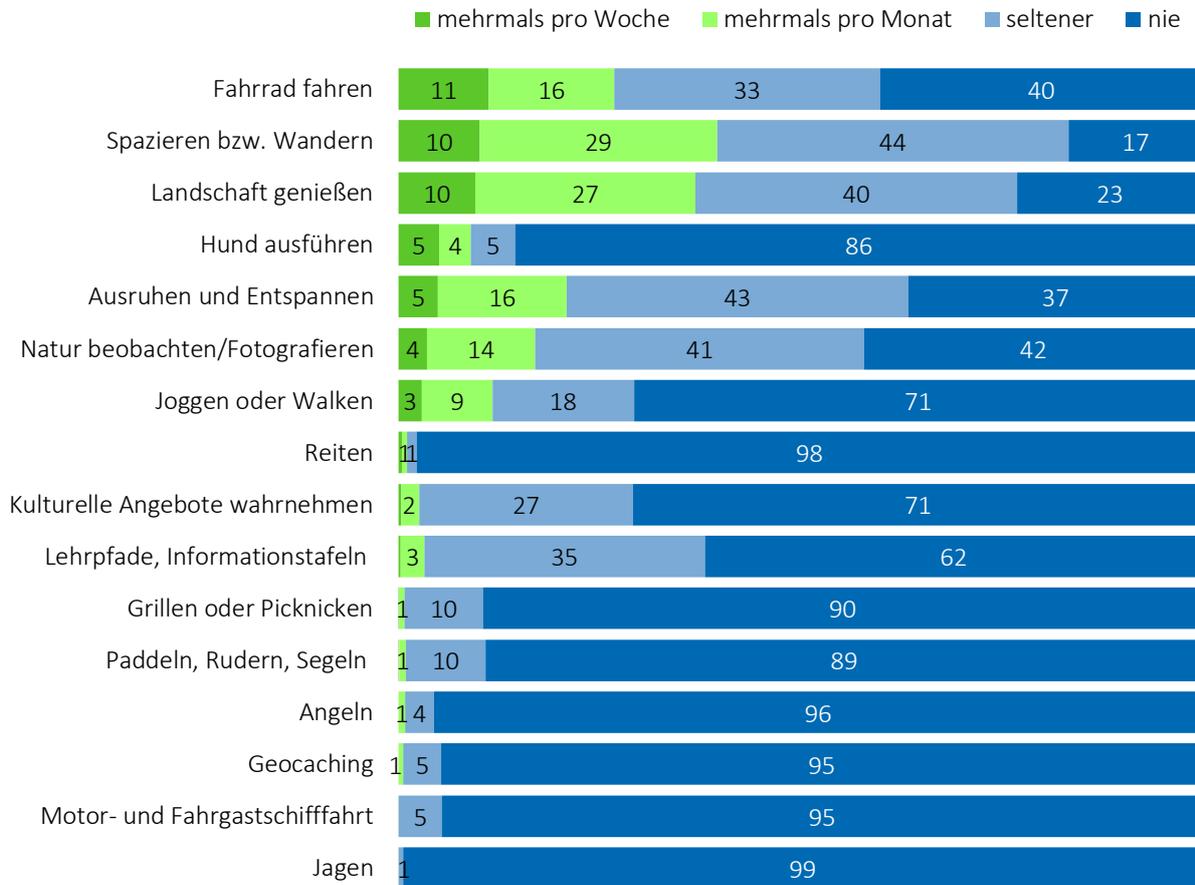
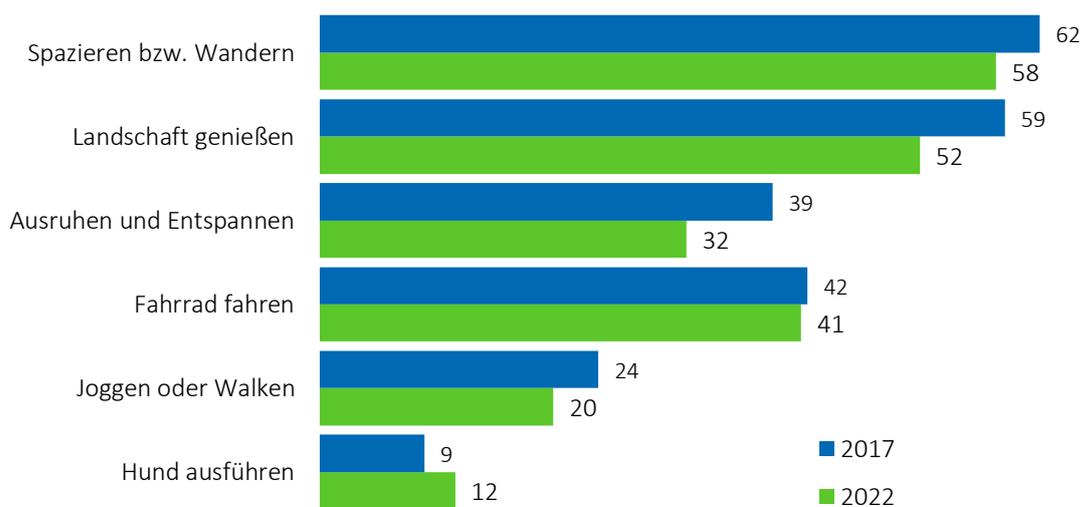


Abbildung 11: Häufiger* gewählte Erholungsformen der Auenanrainer 2017 und 2022 im Vergleich
(Herbst/Winter, Angaben in Prozent)



*Angaben für mehrmals in der Woche und mehrmals im Monat zusammengefasst

Die Rückgänge sind nicht ganz so groß wie für die erste Jahreshälfte, aber der Trend ist im Vergleich zu 2017 erkennbar. Das heißt, die naheliegende Annahme, dass die Corona-Pandemie zu einem verstärkten Nutzungsdruck auf das innerstädtische Auengebiet geführt hat, wird durch diese Angaben der Befragten zumindest nicht bestätigt. Die Antworten geben keinen Hinweis darauf, dass die Aue im Lockdown, als wenig andere Optionen zur Verfügung standen, häufiger das Ziel der Leipzigerinnen und Leipziger war. Wenn im Umkehrschluss zutrifft, dass das Interesse an der Aue leicht zurückgegangen ist, stellt sich die Frage, warum dies der Fall ist.

5. Wer nutzt die Aue nicht und warum?

Wir hatten oben ausgeführt, dass 41 Prozent der Befragten angegeben haben, in den 12 Monaten vor der Befragung die Aue nie oder nur selten aufgesucht zu haben (Abbildung 5), und die ungleiche räumliche Verteilung dieser Gruppe festgehalten: Nur 18 Prozent derer, die in einem Ortsteil am Rand Aue wohnen, aber 59 Prozent der weiter entfernt Wohnenden, geben an, nie oder nur selten in der Aue zu sein (Abbildung 6).

Diese Verteilung der „Nichtbesucher“ bestätigt sich im nächsten Schritt der Umfrage nicht. Wir wollten wissen, warum jemand die jeweiligen Auenbereiche in der Vergangenheit nicht besucht hat und habe dafür einige Gründe angeboten, von denen mehrere angekreuzt werden konnten. Zwar wurde die zu große Entfernung vom Wohnort von 81 Prozent der Antwortenden als Begründung gewählt (Abbildung 12), aber die Differenzierung danach, ob sie am Rand der Aue wohnen oder nicht, ergibt im Antwortverhalten keinen nennenswerten Unterschied: 80 Prozent der Anrainer und 82 Prozent der Nicht-Anrainer nennen die zu große Entfernung als Grund, warum sie die Leipziger Aue nicht besucht haben (Tabelle 9 im Anhang). Das mag zunächst überraschen, aber bei genauer Betrachtung bieten sich einige Erklärungsansätze für dieses Phänomen an. Zum einen mag die in der Auswertung zu Frage 1 dokumentierten „objektive“ Entfernung zum Auengebiet nicht mit der in Frage 2 festgehaltenen „subjektiven“ Wahrnehmung übereinstimmen. Unter anderem kann in Frage 1 die Nähe zur Aue überschätzt worden sein, weil nur das Kriterium angewendet wird, dass der Ortsteil, in dem der/die Befragte wohnt, an das Auengebiet angrenzt. Zum zweiten bezieht sich Frage 2 nur auf Personen, die mindestens eines der Gebiete gar nicht besucht haben und Gründe dafür angegeben haben. Von diesen Antwortenden sind zwei Drittel „Nicht-Anrainer“. Das heißt, der Grund mag bei allen, die hier geantwortet haben, mehr oder weniger derselbe sein, es gibt nur viel weniger „Anrainer“, die diesen Grund überhaupt nennen.

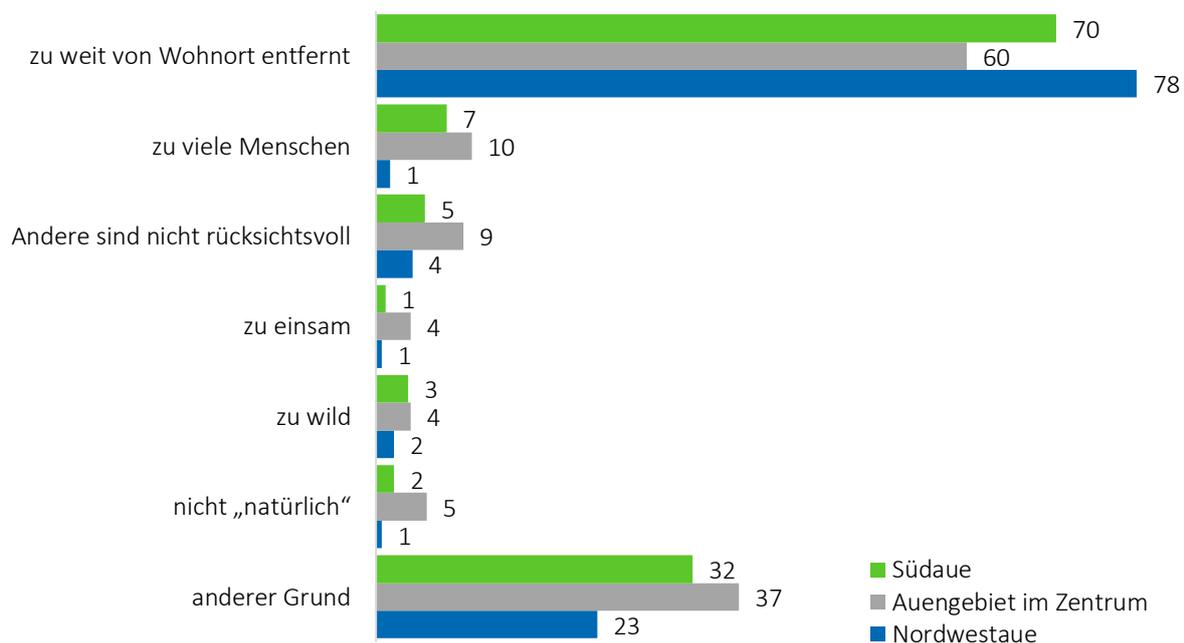
Abbildung 12: Gründe für den Nichtbesuch der Aue
(Angaben in Prozent)



Die angegebenen Gründe scheinen auch mit dem Alter der Antwortenden zusammenzuhängen. Die jüngste Befragtengruppe gibt am häufigsten die Entfernung zum eigenen Wohnort als Grund dafür an, nicht in die Aue zu gehen (91 Prozent). Mit höherem Alter wird dieser Grund seltener genannt, aber auch bei den über 50-Jährigen liegt der Anteil noch bei 75 Prozent. Bei der Angabe andere Gründe dreht sich dieses Verhältnis. Die 50- bis 64-Jährigen stört die Menge anderer Menschen und die wahrgenommene Rücksichtslosigkeit anderer Nutzer deutlich mehr als Jüngere. Und vor allem nennen die über 50-Jährigen häufiger andere Gründe, warum sie die Aue nicht besuchen (vgl. Tabelle 9 im Anhang). Darauf kommen wir gleich zurück.

Aspekte wie *zu viele Menschen, rücksichtsloses Verhalten Anderer* oder *zu große Einsamkeit, zu viel Wildnis* oder *zu wenig Natur* spielen alle so gut wie keine Rolle. Spannend wird es nochmal, wenn man prüft, auf welches Gebiet sich diese wenigen Antworten beziehen: Der hohe Nutzungsdruck durch (zu) viele Menschen, mangelnde Rücksicht anderer und der Eindruck, dass das Gebiet nicht „natürlich“ ist, wurde für das Auengebiet im Zentrum zwar auch selten, aber dennoch viel häufiger als Grund genannt als für die anderen beiden Bereiche (Abbildung 13). Das lässt sich unter anderem auf die höheren Besuchermengen zurückführen, die gerade aus der zentralen, gut erreichbaren Lage resultieren. Ähnliche Kritik gibt es an der Nordwestaue so gut wie gar nicht, aber die weniger zentrale Lage der Nordwestaue wird entsprechend häufiger als Grund dafür angegeben, dass dieser Auenbereich nicht besucht wird. Für nahezu zwei Fünftel ist dieses Gebiet zu weit vom Wohnort entfernt.

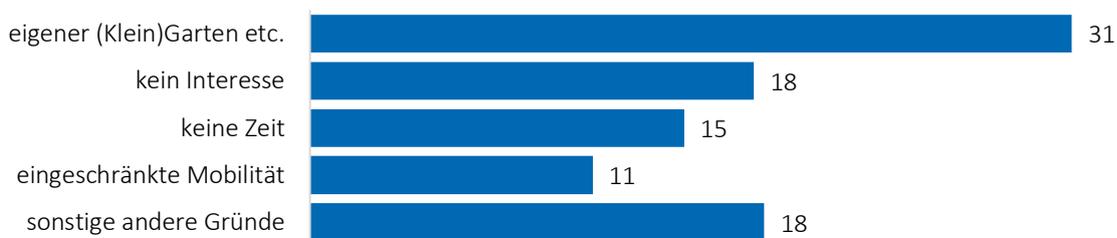
Abbildung 13: Gründe für den Nichtbesuch nach Auengebiet
(Angaben in Prozent)



Fast ein Viertel der Antwortenden hat andere Gründe als die, die wir angeboten haben. Hier handelt es sich zwar nur um 106 Personen, die offene Angaben gemacht haben, aber die Antworten sind gleichwohl aufschlussreich. Immerhin ein Drittel hat kein Interesse oder keine Zeit, ein weiteres knappes Drittel ist nicht auf die grüne Lunge Leipzigs angewiesen, weil ein eigener Garten oder Kleingarten zur Verfügung steht. Unter den restlichen angegebenen Gründen fällt mit 11 Prozent noch die Gruppe derer auf, deren Mobilität eingeschränkt ist. 18 Prozent der Antwortenden beschreiben weitere Gründe oder Aussagen, die keiner der Kategorien zugeordnet werden konnten, darunter fallen unter anderem fehlende Parkmöglichkeiten oder fehlende Ortskenntnis.

In den offenen Angaben finden sich, auch aufgrund des recht kleinen n, kaum deutliche Unterschiede. „Kein Interesse“ wird in Bezug auf die Nordwestaue mit 8 Prozent seltener genannt als in Bezug auf die Südaue (12 Prozent) oder das Auengebiet im Zentrum (13 Prozent). Fehlende Zeit wird für die Nordwestaue etwas häufiger genannt (18 Prozent), was auch an der für viele größeren Entfernung und damit höheren Anreisezeiten liegen kann (vgl. Tabelle 10 im Anhang).

Abbildung 14: Offen angegebene Gründe für den Nichtbesuch, kategorisiert (Angaben in Prozent)



n = 106

6. Wahrnehmung der Aue und ihrer Veränderungen

Wie wir zeigen konnten, nutzen viele Leipzigerinnen und Leipziger das Auengebiet nicht nur als Durchgangsweg, sondern vor allem um spazieren zu gehen oder um explizit die Landschaft zu genießen, die Natur zu beobachten und zu fotografieren. Wenn sich die Aue verändert, gibt es also zahlreiche Besuchende, die das wahrnehmen können. Die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer wurden daher gefragt, ob und gegebenenfalls welche Veränderung sie in den letzten fünf Jahren beobachtet haben und wie sie dieses bewerteten.

Insgesamt gaben 54 Prozent der Befragten an Veränderungen, in der Auenlandschaft wahrgenommen zu haben, 46 Prozent nahmen keine Veränderungen wahr. Bei genauer Betrachtung zeigt diese relativ gleichgewichtige Verteilung doch aufschlussreiche Unterschiede. Die Wahrnehmung variiert klar hinsichtlich dreier Faktoren: Alter, räumliche Nähe und Besuchsintensität.

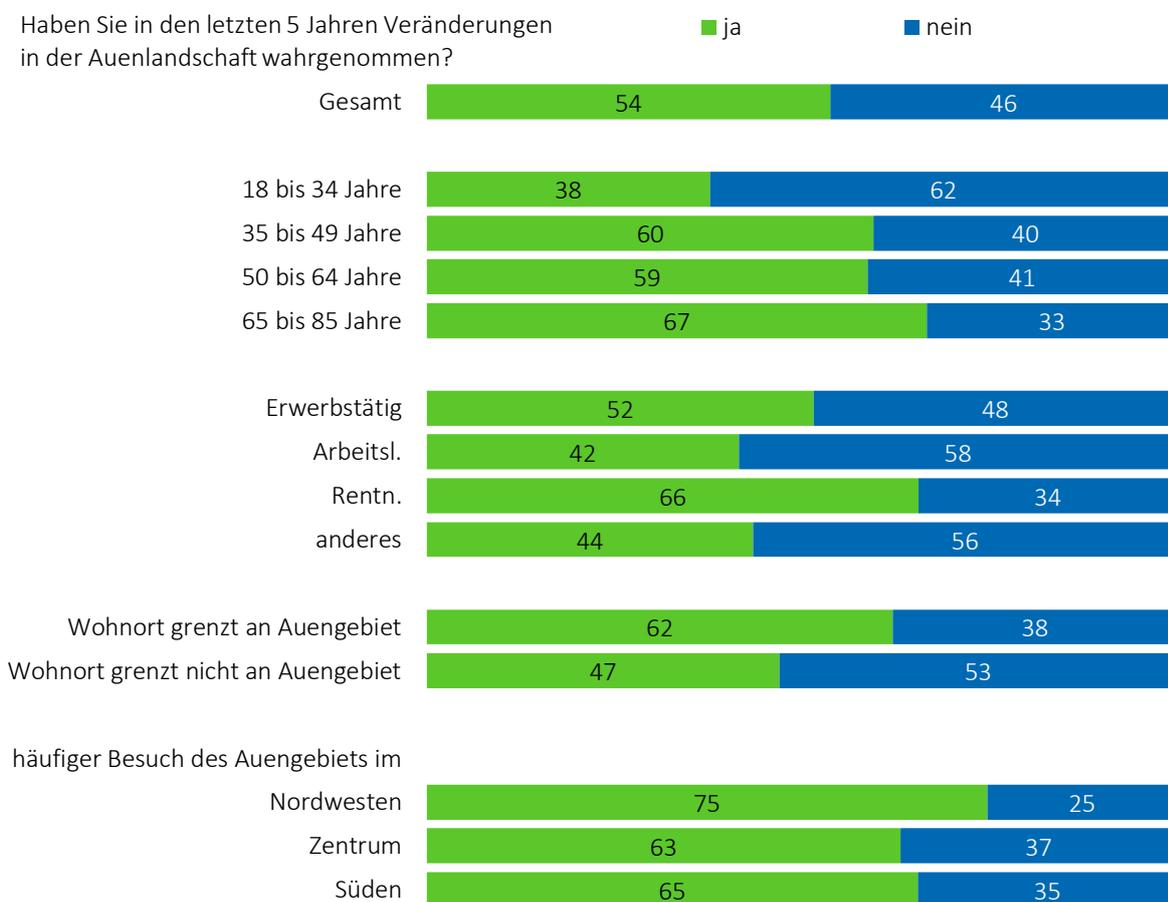
Der Alterseffekt ist intuitiv zu erwarten. Mit zunehmenden Alter werden Veränderungen häufiger wahrgenommen. Während 38 Prozent der Jüngeren zwischen 18 und 34 Jahren meinten, Veränderungen festgestellt zu haben, sind dies 60 Prozent der beiden mittleren Altersgruppen und mehr als zwei Drittel der 65- bis 85-Jährigen. Dem Alterseffekt liegt natürlich logisch zugrunde, dass jüngere Menschen über eine kürzere Lebensspanne verfügen, in der sie die Aue kennenlernen konnten. Der Vergleich mit früheren Jahren ist ihnen altersbedingt weniger leicht möglich, während die Älteren auf einen längeren Zeitraum zurückblicken, um eventuelle Unterschiede zu erkennen. Zudem gehören zur jüngsten Altersgruppe auch Studierende und junge Erwachsene, die möglicherweise noch nicht lange in Leipzig wohnen. Vor diesem Hintergrund ist in dieser Altersgruppe der Anteil derer, die die Frage nach der Wahrnehmung von Veränderungen in der Aue positiv beantworteten, eher hoch einzuschätzen.

Nicht nur ein längerer „Beobachtungszeitraum“, sondern auch die räumliche Nähe beeinflussen die Wahrnehmung. Wir haben gesehen, dass Leipzigerinnen und Leipziger, die in einem Ortsteil am Auengebiet leben, dies auch deutlich öfter nutzen. Entsprechend haben sie häufiger Gelegenheiten Veränderungen zu erkennen. Diese höhere Intensität kann zu dem Unterschied in der Wahrnehmung geführt

haben, der in den Antworten zum Ausdruck kommt. 62 Prozent der befragten Leipzigerinnen und Leipziger, die näher an der Aue wohnen, gaben an, sie hätten in den letzten 5 Jahren Veränderungen in der Auenlandschaft wahrgenommen. Von den Nicht-Anrainern meinten dies nur 47 Prozent (Abbildung 15).

Und auch der dritte Effekt deutet in dieselbe Richtung. Wer sich im letzten Jahr in einem oder mehreren der drei Gebiete aufgehalten hat, neigt eher dazu, Veränderungen wahrzunehmen, als diejenigen, die nur selten in der Aue anzutreffen sind. Drei Viertel derer, die sowohl in der Südaue, der Nordwestaue als auch dem Auengebiet im Zentrum waren, nahmen Veränderungen wahr. Von denen, die in zwei dieser Gebiete waren, bejahen zwei Drittel die Frage. Bei regelmäßigem Besuch eines Gebiet sind es – ebenfalls noch überdurchschnittliche – 60 Prozent. Wer sich dagegen selten in der Aue aufhält, gibt in weniger als zwei von fünf Fällen an, Veränderungen bemerkt zu haben.

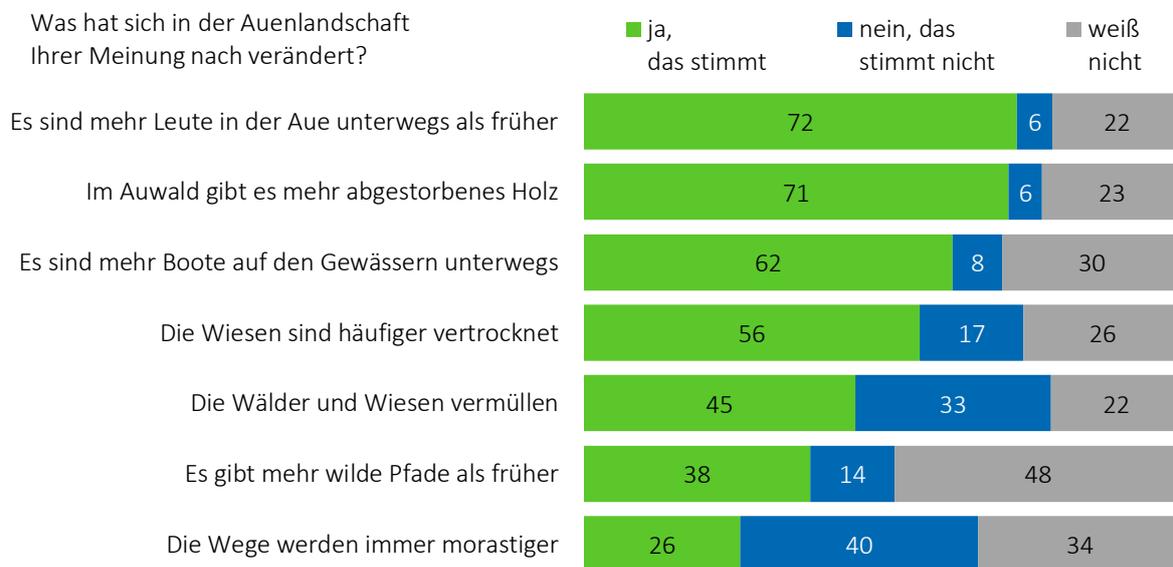
Abbildung 15: Veränderungen in der Auenlandschaft I
(Angaben in Prozent)



Für die Frage, welche Veränderungen den Leuten aufgefallen sind, haben wir verschiedene Antwortangebote gemacht. Obwohl wir in Kapitel 4 festgestellt haben, dass die Nutzung der Auengebiete gegenüber 2017 leicht zurückgegangen zu sein scheint, wurde hier der Antwort, dass „mehr Leute in der Aue unterwegs sind als früher“ am häufigsten zugestimmt. 72 Prozent wählten diese Antwort, 62 Prozent beobachteten mehr Boote auf den Gewässern (Abbildung 16). Weitere Folgen verstärkter Nutzung wie mehr Müll oder mehr Trampelpfade haben 45 beziehungsweise 38 Prozent wahrgenommen. Immerhin ein Drittel der Antwortenden sieht kein wachsendes Müllproblem und hinsichtlich der Frage, ob es mehr wilde Pfade gibt, ist fast die Hälfte nicht in der Lage, eine Einschätzung abzugeben.

Die zweite Gruppe der Antwortangebote spricht Veränderungen in der Natur an. Eine in verschiedenen Publikationen diskutierte Folge der vergangenen Dürrejahre und dem daraus resultierenden Trockenstress für die Bäume ist, dass der Totholzanteil steigt (Wirth et al. 2021).⁶ Den meisten Befragten ist diese Entwicklung nicht verborgen geblieben. 71 Prozent stimmen der Aussage zu, dass es im Auwald mehr abgestorbenes Holz gäbe; 56 Prozent sind zunehmend vertrocknete Wiesen aufgefallen. Angesichts der gerade in den vergangenen Jahren stark ausgeprägten Trockenheit im Leipziger Auengebiet muss der Anteil von 26 Prozent Zustimmung überraschen, den die Aussage „Die Wege werden immer morastiger“ erhält. Insgesamt ist aber festzustellen, dass den Befragten die Einschätzung nicht leichtfällt. Bei jeder der angebotenen Aussagen wussten über 20 Prozent der Befragten keine Antwort.

Abbildung 16: Veränderungen in der Auenlandschaft II
(Angaben in Prozent)



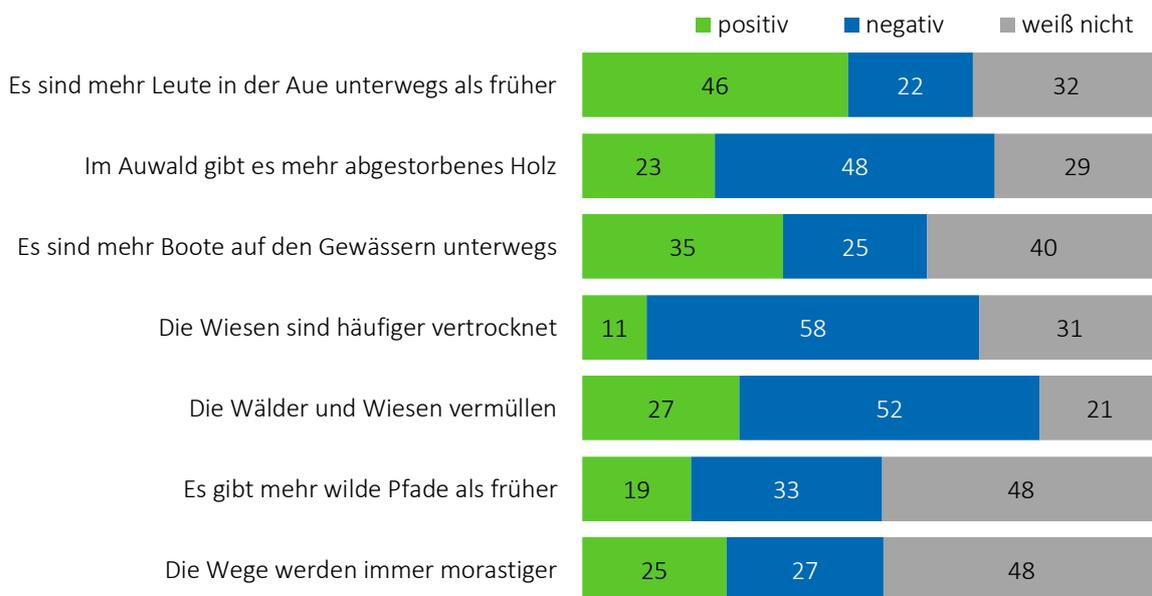
In der Bewertung der Veränderungen wird diese Unsicherheit noch deutlicher. Zum einen ist der Anteil derer, die keine Bewertung vornehmen mögen, gegenüber dem ersten Teil der Frage noch gestiegen. Bei drei der Aussagen sind sich 40 Prozent der Befragten oder mehr unsicher, wie sie zu bewerten ist, bei drei weiteren Aussagen sind es etwa 30 Prozent. Am sichersten sind sich die Leipzigerinnen und Leipziger noch in der Bewertung der Vermüllung von Wiesen und Wäldern, nur 21 Prozent können sich hier nicht entscheiden (Abbildung 17).

Zum anderen ist die Verteilung von Zustimmung oder Ablehnung weniger eindeutig. Fast die Hälfte der Antwortenden findet das höhere Besucheraufkommen gut, ein Fünftel nicht. Ein Drittel bewertet ein erhöhtes Aufkommen von Booten auf den Leipziger Gewässern positiv, ein Viertel lehnt es ab. Alle anderen Veränderungen werden öfter negativ als positiv bewertet. Dass Wiesen häufiger vertrocknet seien, bewerten 58 Prozent der Befragten negativ, die Zunahme von abgestorbenem Holz im Auwald 46 Prozent. Nur ein knappes Viertel betrachtet das abgestorbene Holz als positiv. Hier scheint es bezüglich

6 Die Bedeutung von stehendem und liegendem Totholz für die Biodiversität des Auwaldes ist unbestritten. Um den Totholzanteil zu sichern, hat der Leipziger Stadtrat mit dem Forstwirtschaftsplan für 2021 die „Handlungsgrundlage zur Erzielung von Biotopbäumen und ökologisch ausreichenden Totholz mengen im Stadtwald des Leipziger Auwald“, kurz das Totholzkonzept beschlossen, vgl. Stadt Leipzig (2020).

des Nutzens von Totholz noch Aufklärungsbedarf zu geben. Die mehrheitliche Ablehnung eines zunehmenden Müllaufkommens kann nicht überraschen. Bemerkenswert ist allenfalls, dass diese Mehrheit kaum mehr 50 Prozent ausmacht und über ein Viertel der Antwortenden zunehmende Vermüllung positiv bewertet und weitere 20 Prozent sich zu einer Beurteilung nicht in der Lage sehen. Eine sinnvolle Erklärung für dieses Antwortverhalten kann nicht gegeben werden.

Abbildung 17: Bewertung der Veränderungen
(Angaben in Prozent)



Blicken wir auf die Verteilung der Antworten bei den im Umwelt- oder Naturschutz Engagierten zeigen sich klare Unterschiede im Vergleich mit den Befragten, die nicht engagiert sind. Die Engagierten sehen mache Veränderungen in der Auenlandschaft häufiger, so sind sie deutlich häufiger der Meinung, es seien mehr Leute in der Aue unterwegs als früher: 84 Prozent im Vergleich zu 69 Prozent der nicht Engagierten. Das Gleiche gilt für die Wahrnehmung von mehr Booten auf den Gewässern, hier sind es 71 zu 59 Prozent. Eine vermehrte Vermüllung von Wäldern und Wiesen wird von den Engagierten dagegen seltener wahrgenommen (47 Prozent der nicht Engagierten und 40 Prozent der Engagierten; Tabelle 11 im Anhang). Abgestorbenes Holz wird von den nicht Engagierten stärker als von den Engagierten wahrgenommen (72 zu 66 Prozent), aber weniger positiv bewertet (20 zu 36 Prozent). Gut die Hälfte (53 Prozent) der nicht Engagierten und 30 Prozent der Engagierten sehen mehr Totholz negativ. Des Weiteren sehen wir einen klaren Unterschied in der negativen Bewertung von häufiger vertrockneten Wiesen. Hier kommt eine größere Besorgnis der Engagierten zum Ausdruck, von denen zwei Drittel diesen Umstand nicht gut finden im Vergleich zu 55 Prozent der nicht Engagierten. Für die übrigen Bewertung beobachteter Veränderungen fallen die Unterschiede weniger deutlich aus und sie liegen meistens im Bereich einstelliger Prozentpunkte.

7. Das Schutzgebiet Leipziger Aue

Auwälder gehören zu den Biotopen, die nach §30 des Bundesnaturschutzgesetzes grundsätzlich besonders geschützt sind. Das Leipziger Auengebiet genießt darüber hinaus mehrfachen Schutzstatus. 5.900 Hektar beziehungsweise 13 Prozent der Stadtfläche sind Landschaftsschutzgebiet. Innerhalb dieses LSG *Leipziger Auwald* haben vier Bereiche den höheren Status eines Naturschutzgebietes: die NSG Burgaue, Elster-Pleiße-Auwald, Lehmlache Lauer und Luppeaue.⁷ Große Teile des Landschaftsschutzgebiets, nämlich das Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Gebiet *Leipziger Auensystem* und das Europäische Vogelschutzgebiet *Leipziger Auwald* sind zudem Schutzgebiete des europaweiten Netzes *Natura 2000* (Scholz et al. 2022: 7). Außerdem sind 12 geologische und 148 Baum-Naturdenkmale unter Schutz gestellt. In Sachsen weisen Schilder mit einer Eule in einem Fünfeck auf ein Landschafts- oder Naturschutzschutzgebiet hin (Abbildung 18).

Abbildung 18: Die Eule im gelben Fünfeck



Foto: Sylke Nissen

Ist dieser außerordentliche Schutzstatus des Leipziger Auensystems einschließlich der Parks bekannt? Mehr als zwei Drittel der Befragten (68 Prozent) geben an, den Schutzstatus zu kennen. Ein knappes Drittel (32 Prozent) kannte ihn noch nicht. Dabei zeigt sich erneut ein Alterseffekt: Nur gut die Hälfte der jüngeren Befragten zwischen 18 und 34 Jahren bejahen die Frage. Dieser Anteil steigt kontinuierlich mit zunehmendem Alter der Befragten. Für die über 65 Jährigen liegt er bei 86 Prozent (s. Tabelle 12 im Anhang). Über die Gründe für den unterschiedlichen Bekanntheitsgrad kann nur spekuliert werden. Sie gehen vermutlich in eine ähnliche Richtung wie die Erklärung der altersbedingten Unterschiede bei der Wahrnehmungen von Veränderungen in der Aue (Kapitel 6). Auch bei dieser Frage stellen wir fest, dass die Kenntnis umso größer ist, je mehr Auengebiete die Befragten zu ihrem Einzugsbereich zählen. Vier von fünf Personen, die alle drei Bereiche regelmäßig besuchen, kennen den Schutzstatus. Vor allem die Besucher der Nordwestaue, wo sich übrigens die Naturschutzgebiete Burgaue und Luppeaue befinden, sind darüber informiert.

Hinsichtlich der Kenntnis des Schutzgebietsstatus der Aue fällt der Unterschied im Engagement für Natur- und Umweltschutz relativ gering aus. 68 Prozent der nicht Engagierten wissen davon, immerhin mehr als zwei Drittel. Dies entspricht exakt dem Gesamtdurchschnitt der Befragung, was sich dadurch erklärt, dass die meisten der Befragten, nämlich 1.139 von 1.375, sich nicht im Umwelt- oder Naturschutz engagieren. Der Kenntnisstand der Engagierten liegt mit 71 Prozent etwas über dem Durchschnitt, bei den 2 Prozent der Antwortenden, die sich aktiv engagieren, sind es 78 Prozent.

⁷ <https://www.leipzig.de/umwelt-und-verkehr/umwelt-und-naturschutz/naturschutz/naturschutzobjekte>, letzter Aufruf am 3. Oktober 2023. Vgl. auch <https://www.leipziger-auwald.de>.

8. Die Bedeutung der Leipziger Auenlandschaft für das Angebot an Ökosystemleistungen

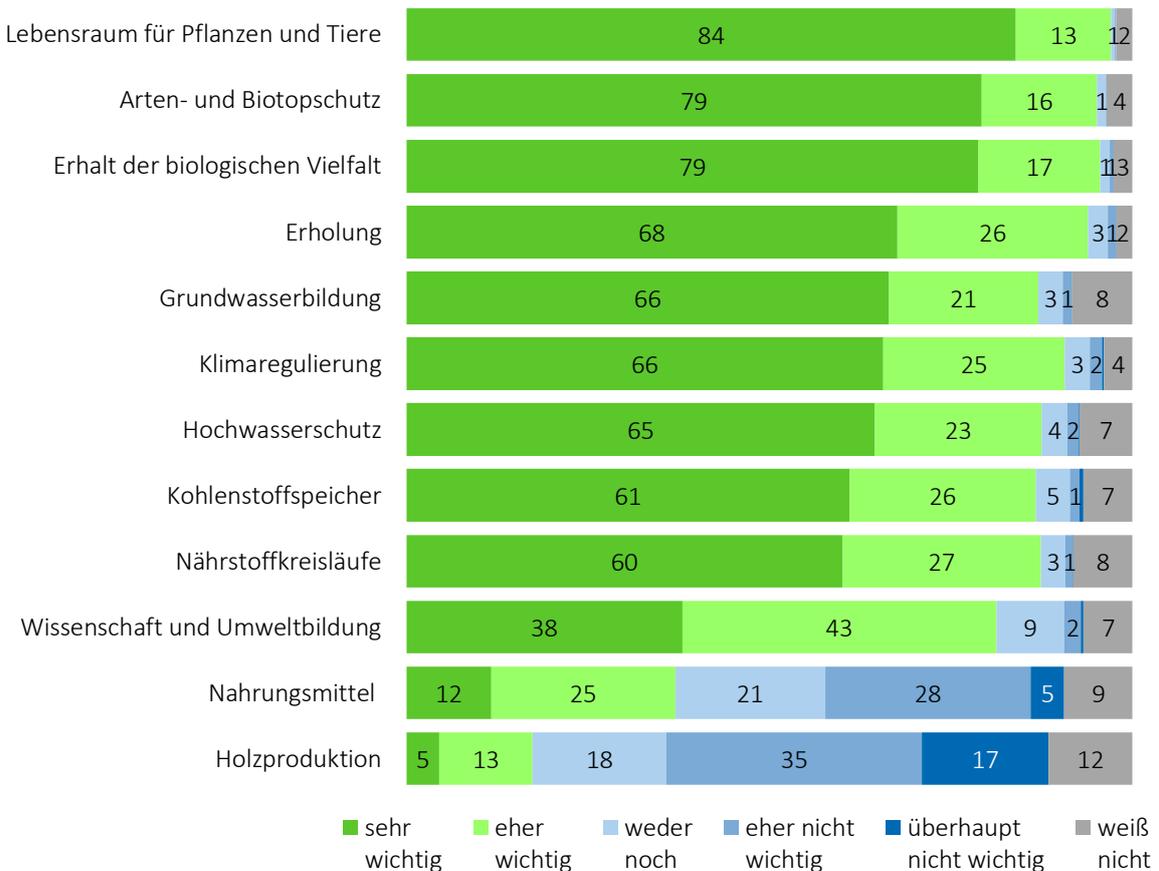
Hinter der Frage „Was denken Sie, wie wichtig oder unwichtig ist die Leipziger Auenlandschaft für die Erfüllung folgender Aufgaben?“ steckt die Frage nach der Kenntnis und Einschätzung von Ökosystemleistungen. Die Biodiversitätskonvention definiert ein Ökosystem als einen dynamischen Komplex aus Pflanzen-, Tier- und Mikroorganismengemeinschaften und ihrer unbelebten Umwelt, die als funktionelle Einheit zusammenwirken.⁸ Etwas einfacher ausgedrückt ist ein Ökosystem ein Beziehungsgefüge von Lebewesen untereinander und mit einem Lebensraum. Auch eine Aue ist ein Ökosystem in diesem Sinne und stellt wie jedes andere Ökosystem so genannte Ökosystemleistungen (ÖSL) bereit. Die Wissenschaft unterscheidet vier verschiedene Kategorien von Ökosystemleistungen: Zu den Versorgungsleistungen gehören Wasser, Nahrung oder Holz als Baumaterial. Als Regulierungsleistungen gelten Bestäubungsprozesse und Klimaregulierung, Überschwemmungen oder Dürren. Zur dritten Kategorie der Unterstützungsleistungen werden die Erhaltung der genetischen Vielfalt, der Nährstoffkreislauf oder Prozesse der Bodenbildung gezählt. Und die vierte Gruppe der kulturelle Leistungen umfasst Aspekte wie zum Beispiel Erholung und ästhetischen Genuss (vgl. Alcamo, Bennett 2003; Grunewald, Bastian 2013; Schröter et al. 2019). Die vielen als Beispiele genannten Ökosystemleistungen finden sich alle in einer Auenlandschaft und unterstreichen die Charakterisierung (nicht nur) der Leipziger Aue als „Hotspot der Biodiversität“ (Wirth et al. 2021).

Vor diesem Hintergrund ist die Leipziger Auenlandschaft für alle der den Befragten genannten Ökosystemleistungen als wichtig einzustufen und für die meisten trifft dies auch in der Kommunalen Bürgerumfrage zu (Abbildung 19).

Fast alle Aufgaben der Auenlandschaft werden von den Befragten als sehr oder eher wichtig identifiziert. Hier sind sich die Befragten auch relativ sicher in ihrer Einschätzung; der Anteil derer, die sich nicht in der Lage sehen, die Aufgabe der Aue für eine spezifische Leistung zu bewerten, bleibt im Schnitt unter 5 Prozent. Als besonders hoch wird die Bedeutung der Aue für die grundlegenden Ökosystemleistungen im Zusammenhang mit dem Schutz und Erhalt der Biodiversität eingeschätzt. Für sehr oder eher wichtig halten 95 Prozent die Aue in Hinblick auf Arten- und Biotopschutz, 96 Prozent in Hinblick auf die biologische Vielfalt und 97 Prozent als Lebensraum für Flora und Fauna. Beeindruckend bei fast allen Antwortangeboten ist vor allem der jeweilige Anteil der Einschätzung als sehr wichtig. Bis auf drei Aufgaben liegt er immer bei mindestens 60 Prozent.

⁸ „Ecosystem means a dynamic complex of plant, animal and micro-organism communities and their non-living environment interacting as a functional unit.“ UNCED (1992): Article 2.

Abbildung 19: Die Bedeutung der Leipziger Auenlandschaft für ausgewählte Ökosystemleistungen
(Angaben in Prozent)



Lediglich die Bewertung von drei Aufgaben weicht von diesem Muster ab. Zum einen wird die Bedeutung der Aue als Forschungs- und Bildungsobjekt zwar grundsätzlich für wichtig erachtet, aber die meisten Befragten halten diese Aufgabe nicht für besonders wichtig. Die Hälfte der Antworten tendiert ins Mittelfeld. Dennoch ist diese Einschätzung bemerkenswert, weil die Wahrnehmung der Aue als Forschungsgegenstand nicht naheliegt und eine Abstraktionsleistung der Befragten voraussetzt.

Besonders spannend ist die Einschätzung jener beiden vorgegebenen Aufgaben, die sich mit einem direkten materiellen Nutzen⁹ der Auen verbinden lassen. Nur fünf Prozent der Befragten halten Holzproduktion für eine sehr wichtige Aufgabe der Auenlandschaft, 13 Prozent erachten sie als eher wichtig, dem stehen mehr als 50 Prozent gegenüber, die Holzproduktion als eher oder überhaupt nicht wichtig bewerten. Auch die Unsicherheit ist bei dieser Aufgabe am höchsten, mit 12 Prozent der Befragten, die keine Einschätzung abgeben, und 35 Prozent, die das Mittelfeld wählen. Obwohl der Auwald Teile der Auenlandschaft ist und in allererster Linie Holz produziert, wird dies überwiegend nicht als eine wichtige Aufgabe angesehen. Dahinter steht die Interpretation des Begriffs „Holzproduktion“ als gewerbliche Nutzung des Naturraums, die Entnahme von Holz mit Gewinnabsicht. Und so gesehen wird Holzproduktion zu Recht eher nicht als wichtige Aufgabe der Aue eingeschätzt. Ähnliches, aber weniger drastisch gilt auch für Bereitstellung von Nahrungsmitteln. Obwohl der Bärlauch die bekannteste Leipziger Auwaldpflanze ist und gerade im Frühjahr 2023 die Berichte über professionelle Bärlauchernte durch die

9 Der Naturkapital-Ansatz bemüht sich zwar, alle Ökosystemleistungen monetär zu quantifizieren, muss dafür aber erheblich komplexer Rechenleistungen vollbringen, als dies bei Holz- oder Nahrungsmittelproduktion erforderlich ist (Marzelli et al. 2012).

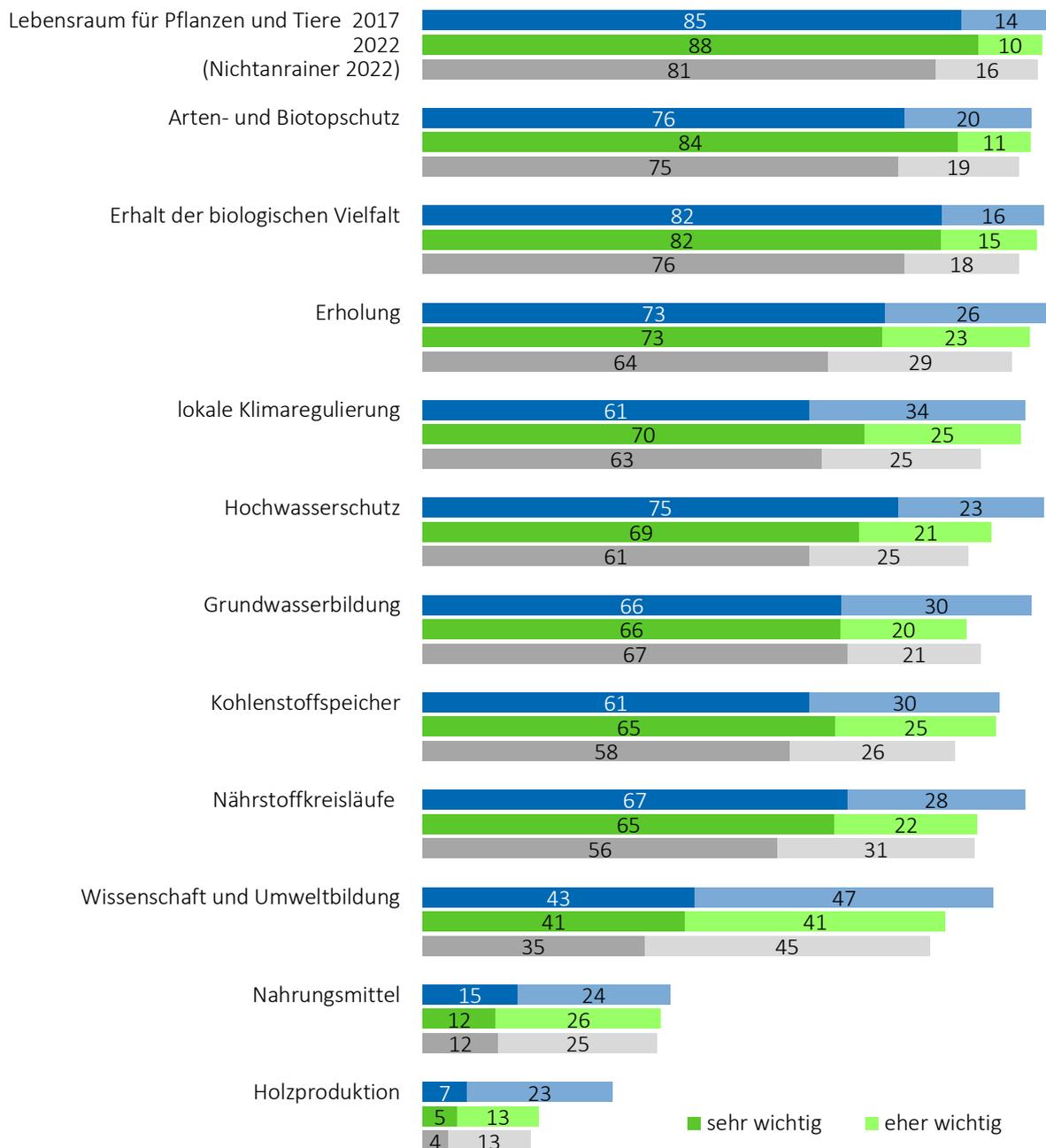
Medien gingen¹⁰, handelt es sich abgesehen von den verbliebenen Acker- und Grünlandflächen in der Nordwestaue nicht um ein landwirtschaftlich genutztes Gebiet. Im urbanen Raum, in dem die Menschen weitgehend von der Lebensmittelproduktion abgekoppelt sind, spielt das Sammeln von Kräutern, Beeren oder eben Bärlauch keine existenzielle Rolle. Es ist daher nachvollziehbar, dass das entsprechende Angebot nur für ein Drittel der Befragten eine wichtige oder sehr wichtige Aufgabe der Aue darstellt. Dieses Thema gehört übrigens zu den wenigen, bei denen im Antwortverhalten ein Geschlechterunterschied deutlich sichtbar ist. 44 Prozent der befragten Frauen sehen Nahrungsmittelproduktion als eher oder sehr wichtige Aufgabe der Aue, unter den Männern sind es nur 30 Prozent. Und auch der bekannte Alterseffekt wird wieder sichtbar. Die Gruppe der jüngsten Befragten schreibt der landwirtschaftlichen Nutzung deutlich weniger Bedeutung zu (6 Prozent sehr wichtig, 24 Prozent eher wichtig), als die älteste Gruppe (zusammen 48 Prozent). Noch deutlicher zeigt sich das beim Thema Holzproduktion. Nur 12 Prozent der 18- bis 34 Jährigen finden, dass Holzproduktion eine wichtige Aufgabe ist, aber 29 Prozent der 65- bis 85 Jährigen. Bei einem eher „modernen“ Item wie dem Nährstoffkreislauf dreht sich der Alterseffekt um. 67 Prozent der jüngeren und 48 Prozent der ältesten Gruppe kreuzen hier „sehr wichtig“ an (vgl. Tabelle 13 im Anhang).

Abbildung 20 ist relativ komplex gestaltet, in der Aussage aber recht eindeutig. In dieser Übersicht wurden nur die Einschätzungen verschiedener Aufgaben der Aue als sehr oder eher wichtig herangezogen. Die Daten der aktuellen Umfrage wurden in zwei Gruppen aufgeteilt: nämlich in die Antworten jener Befragten, die in einem Ortsteil am Rand der Aue wohnen, und derer, die nicht als Auwaldanrainer gewertet wurden. Diese Aufteilung ermöglicht den Vergleich mit den Antworten aus der Befragung 2017/2018. Bei zahlreichen der bereits 2017 als wichtig bewerteten Ökosystemleistungen hat sich die Relevanz in den Augen der Befragten noch verstärkt und der Anteil der „sehr wichtig“ Angaben ist leicht gestiegen (s. a. Tabelle 14 im Anhang). Insbesondere die Wahrnehmung des Arten- und Biotopschutzes und der Klimaregulierung hat deutlich zugenommen. Mit noch größerem zeitlichen Abstand zum letzten Hochwasserereignis in Leipzig im Jahr 2013 ist die Einschätzung der Bedeutung dieser Aufgabe der Aue dagegen zurückgegangen. Auch der Vergleich der Antworten der von uns so genannten Auenanrainer mit den denen der Nicht-Anrainer ist deutlich. Der Unterschied in der Bewertung der ÖSL als *sehr wichtig* liegt mit wenigen Ausnahmen immer zwischen 6 und 9 Prozentpunkten. Zu den Ausnahmen gehören die Einschätzung der ÖSL Grundwasserbildung und Wasserreinigung, Nahrungsmittel sowie Holzproduktion, bei denen zwischen den Gruppen so gut wie kein Unterschied erkennbar ist.

Insgesamt spricht aus den Antworten eine hohe Sensibilität für das Thema Ökosystemleistungen. Dazu muss der Begriff gar nicht vorkommen, wir haben ganz absichtlich darauf verzichtet haben, ihn zu verwenden.

10 Nach der sogenannten Handstraußregelung ist es erlaubt, wilde Pflanzen oder Kräuter in geringen Mengen für den persönlichen Bedarf zu pflücken. Im Februar 2023 wurde im Leipziger Forstgebiet „Wilder Mann“ annähernd eine Tonne unerlaubt entnommenen Bärlauchs sichergestellt. <https://www.leipzig.de/news/news/800-bis-1000-kilogramm-baerlauch-im-auwald-ausgegraben>, letzter Aufruf am 4. Oktober 2023.

Abbildung 20: Bewertung ausgewählter Ökosystemleistungen 2022 und 2017 im Vergleich*
(Angaben in Prozent)



* Zu Vergleichswecken sind hier für 2022 die Angaben derjenigen Befragten separat ausgewertet, die in denselben Ortsteilen am Rand des Auengebiets wohnen, die auch 2017 in die Umfrage einbezogen worden waren. In grau sind die Antworten aus den übrigen Ortsteilen abgebildet.

Zuletzt betrachten wir noch die Unterschiede zwischen Engagierten und nicht Engagierten bezüglich der Bewertung der Wichtigkeit der verschiedenen Aufgaben, wie sie in Frage 10 erfasst werden. Zunächst zeigt sich, dass Engagierte sich bei den meisten Ökosystemleistungen in ihrer Bewertung sicherer sind. Sie geben seltener „weiß nicht“ an oder wählen den „weder noch“-Mittelweg. Im Folgenden soll auf besonders deutliche Unterschiede in den Bewertungen eingegangen werden. Noch stärker als der Gesamtdurchschnitt und als die nicht Engagierten halten im Naturschutz Engagierte Holzproduktion (64 Prozent) beziehungsweise Nahrungsmittel (41 Prozent) für „eher nicht“ oder „überhaupt nicht wichtig“

(Tabelle 15 im Anhang). Am anderen Ende der Skala bleiben die Bewertungen der beiden Gruppen in einem ähnlichen Rahmen. Die nicht Engagierten sind jedoch zurückhaltender und bewerten nur die Aufgabe der Aue, „Lebensraum für Pflanzen und Tiere“ zu bieten, mit mehr als 80 Prozent als sehr wichtig. Die Engagierten hingegen sehen zwei weitere Aufgaben zu jeweils mindestens 90 Prozent als sehr wichtig an. Neben dem Lebensraum für Pflanzen und Tiere (92 Prozent) sind dies der Erhalt der biologischen Vielfalt (90 Prozent) und der Arten- und Biotopschutz (93 Prozent). Auch lokale Klimaregulierung erachten 82 Prozent der Engagierten als sehr wichtige Aufgabe, unter den nicht Engagierten sind es nur knapp zwei Drittel (63 Prozent), die diese Einschätzung teilen. Insgesamt tendieren die nicht Engagierten etwas häufiger zu „eher wichtig“ Angaben, während die Engagierten sich klarer im bei „sehr wichtig“ positionieren.

9. Die größten Probleme der Auenlandschaft

Das objektiv größte Problem der Leipziger Aue ist der Wassermangel. Eine Aue braucht dynamische Wasserverhältnisse, einen Wechsel von Hochwasser und Trockenzeiten. Das letzte Hochwasser ereignete sich 2013; eine Aue, die zehn Jahre keine Überschwemmungen erlebt hat, gerät in Gefahr. Darüber hinaus haben wasserbauliche Maßnahmen der letzten Jahrhunderte, zuletzt der Bau der Neuen Luppe in den 1930er Jahren dazu beigetragen, die Leipziger Aue zwar menschlichen Bedürfnissen anzupassen aber zugleich von ihren Lebensadern abzuschneiden. Die eingeschränkte Wasserversorgung wirkt sich erkennbar auf Flora und Fauna in der Aue aus. Ein großer Teil der Leipziger Aue gehört zum Lebensraumtyp Hartholzauenwald, der von der Stiel-Eiche, der Gemeinen Esche sowie verschiedenen Erlen- und Ulmenarten geprägt ist. Gerade durch die jahrzehntelange Unterversorgung mit Wasser hat sich aber vor allem der Berg-Ahorn als dominierende Baumart durchgesetzt. Das Blätterdach des Ahorn spendet viel Schatten und raubt zum Beispiel der ökologisch besonders wertvollen Eiche das für die Verjüngung notwendige Licht (Engelmann et al. 2022). Nur durch wiederkehrende und nicht zu kurze Überschwemmungen kann der Ahorn zurückgedrängt werden. Ahorn verträgt maximal 35 Tage nasse Füße, schon nach fünf Tagen in stehendem Wasser können sich erste Schäden zeigen (Macher 2009). Eiche und Esche gelten dagegen als Hochwasser toleranter (ebd.). Auch diese Zusammenhänge sprechen dafür, dass erst nach der Wiederherstellung auendynamischer Verhältnisse durch zahlreiche Fließgewässer und häufige Überflutungen damit zu rechnen ist, dass sich auch die Struktur von Flora und Fauna wieder „normalisiert“.

Bei der Frage nach der Nennung der größten Probleme der Leipziger Aue wurde die Antwort „zu wenig Wasser im Auwald“ als eine von zehn möglichen Problemursachen angeboten. Die Antwortvorgaben lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe enthält naturbezogene Probleme: zu wenig Natur und mangelnde Artenvielfalt, Waldsterben, zu wenig Wasser, zu viele Überschwemmungen und Mücken. Die zweite Gruppe von Antwortmöglichkeiten bildet Nutzungsprobleme ab: zu viele Besucher, schlechten Wege, Müllablagerungen sowie Flächenverlust. Neben der vorgegebenen Auswahl war es möglich, in einem offenen Feld weitere Probleme zu nennen. Durch diese Vielzahl von Antwortangeboten scheint es nahezu unmöglich zu sein, keine Probleme in der Aue zu konstatieren. Trotz der möglichen Beeinflussung der Befragten durch die Struktur der Frage und Antworten, sehen 9 Prozent der Befragten in der Auenlandschaft keinerlei Probleme. Ein eklatanter Unterschied in der Beantwortung dieser Frage zeigt sich, wenn die Antwortverteilung im Zusammenhang mit der Nutzung der Aue genauer geprüft wird. Von denen, die angegeben haben, keines der drei Untersuchungsgebiete regelmäßig zu besuchen, die also selten oder nie in der Aue sind, sind 15 Prozent der Ansicht, die Aue hätte keine Probleme. Von denen, die häufi-

ger in allen drei Bereichen, also in der gesamten Leipziger Aue unterwegs sind, sagt dies so gut wie niemand, nämlich nur 0,34 Prozent (Tabelle 16 im Anhang). Auch hier zeigt sich: Wer sich in der Aue bewegt, sie zum Sport oder zur Erholung aufsucht, beobachtet zugleich und nimmt seine Umgebung wahr.

Zurück zum (fehlenden) Wasser: Von den oben genannten naturbezogenen Problemen wird der Mangel an Wasser am häufigsten genannt. Insgesamt wählen 42 Prozent diese Antwort (Abbildung 21), darunter 45 Prozent der Anrainer, 45 Prozent der Rentner, 48 Prozent der 35- bis 49 Jährigen und 60 Prozent von denen, die sich häufiger in der ganzen Aue aufhalten. Dagegen ist Wassermangel nur für ein Drittel derer eines der größten Probleme, die selten oder nie in der Aue sind. Im Umkehrschluss sind zu viele Überschwemmungen für 98 Prozent der Befragten kein Problem (Tabelle 16 im Anhang). Ob sie es nicht sind, weil es sie nicht gibt, oder ob sie für die Befragten auch dann kein Problem wären, wenn es sie gäbe, weil Überschwemmungen für den Erhalt der Aue wichtig sind, kann mit den vorliegenden Daten nicht geklärt werden. Einen Hinweis bietet ein Blick in Umfrage aus dem Jahr 2017. Damals betrachteten nur 12 Prozent der Befragten die Möglichkeit, dass es im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Auenrevitalisierung häufiger zu Hochwassern kommt, mit großer oder gar sehr großer Sorge (Goldhahn, Lange, Nissen 2019: 39).

Auch Waldsterben wird als ein großes Problem gesehen. Es ist zu vermuten, dass der Begriff Waldsterben im Kontext der Umfrage anders als in den 1980er Jahren nicht mit Luftverschmutzung und saurem Regen in Verbindung gebracht wird, sondern mit den Folgen von Dürre und Trockenstress. Zur Erinnerung: 71 Prozent der Befragten hatten im Auwald mehr abgestorbenes Holz wahrgenommen. Durchschnittlich nennen dies 39 Prozent der Befragten, aber 46 Prozent der über 65-Jährigen. Befragte aus Anrainerortsteilen nennen es häufiger (41 Prozent) als Nicht-Anrainer (37 Prozent). Und am deutlichsten sind die Unterschiede bei der Betrachtung nach der Zahl der besuchten Gebiete: Für ein gutes Drittel der „Nichtbesucher“, aber für 43 Prozent der Befragten, die alle Gebiete nutzen, ist Waldsterben ein relevantes Problem.

Nur jeder siebte Befragte betrachtet mangelnde Artenvielfalt als eines der größten Probleme der Aue. Die Zurückhaltung bei diesem Item ist nachvollziehbar, denn dessen Beurteilung setzt gewisse Kenntnisse voraus, wie die Artenvielfalt in der Auenlandschaft sein sollte und wie sie im Vergleich dazu tatsächlich ist. Der allgemeine Rückgang der Biodiversität ist zwar ein wissenschaftlich und medial breit diskutiertes Problem, aber für Laien kaum zu bewerten. Für die Medien sind auch Mückenplagen ein beliebtes Thema. Insbesondere im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Wiedervernässung der Aue, wird in Leipzig häufig darüber spekuliert, ob mehr Wasser auch mehr Mücken nach sich zieht.¹¹ Gegenwärtig sind Mücken in der Aue für die Leipzigerinnen und Leipziger kein besonders großes Problem. Nicht einmal jeder Zehnte macht hier das Kreuzchen.

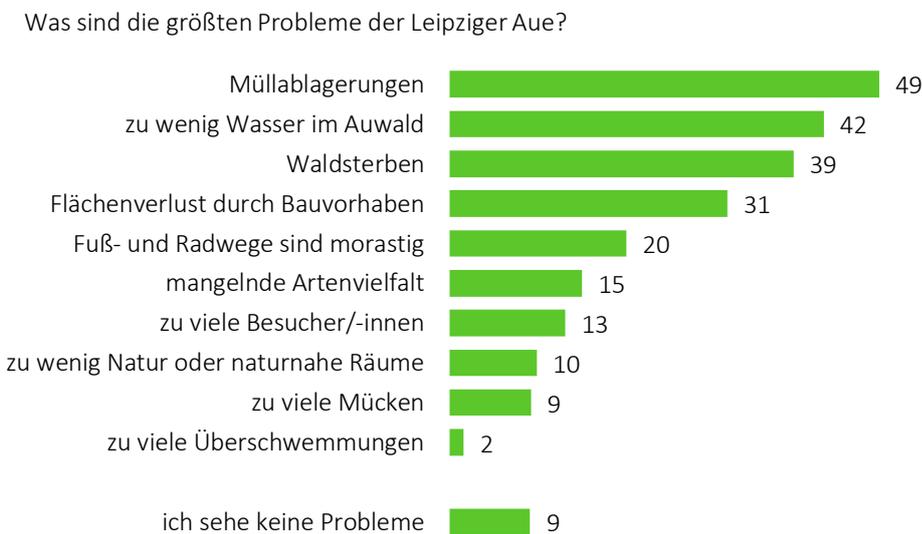
Hinsichtlich der Nutzungsfolgen ist aus Sicht der Befragten der Müll das größte Problem in der Aue. Fast die Hälfte wählt Müllablagerung diese Antwortoption. Hier gibt es nur geringe Unterschiede hinsichtlich der besuchten Gebiete, das Müllproblem scheint überall gleich virulent zu sein. Wer die Nordwestaue als regelmäßiges Ziel angegeben hat, nennt Vermüllung etwas häufiger als der Durchschnitt, wer sich im Süden oder im Zentrum in der Aue aufhält, wählt diese Antwortoption etwas unterdurchschnittlich oft. Die Besucherdichte mag in den beiden südlicher gelegenen Bereichen höher sein und damit möglicherweise auch das Müllaufkommen. In der Nordwestaue dagegen, die weniger frequentiert und insgesamt naturbelassener ist, scheint verstreuter Müll mehr aufzufallen, auch wenn die absolute Menge geringer ist.

11 Siehe dazu die Ausführungen auf der Webseite des Projekts Lebendige Luppe: „Wird die Anzahl an Mücken durch das zusätzliche Fließgewässer zunehmen?“ https://lebendige-luppe.de/index.php?article_id=21, letzter Aufruf 5. Oktober 2023.

Die übrigen Nutzungsprobleme werden deutlich seltener genannt. Die Menge der Besucher oder der Zustand der Wege wird von den meisten nicht als eines der größten Probleme der Aue betrachtet. Die Besuchermenge wird etwas überdurchschnittlich häufig von jenen benannt, die sich regelmäßig in der Südaue, also im Einzugsbereich des Wildparks und des Cospudener Sees aufhalten. Ein Viertel der Älteren ab 65 Jahre betrachtet morastige Wege als Problem. Trotz oder auch wegen der langanhaltenden Dürrephasen tritt dieses Problem auf, wenn der stark ausgetrocknete Waldboden nach Regenfällen die Wassermassen nicht aufnehmen kann. In Verbindung mit möglicherweise eingeschränkter körperlicher Mobilität im steigenden Alter tritt dieses Problem für viele Ältere in den Vordergrund.

Insgesamt nennt die Gruppe der 35- bis 49-Jährigen Probleme spürbar häufiger als andere Altersgruppen. Sie scheint, gefolgt von der Gruppe der 50- bis 64-Jährigen, der Situation des Auwalds etwas höhere Aufmerksamkeit zu schenken. Die Jüngeren nennen die vorgegebenen Probleme im Altersvergleich am seltensten, nur Mücken sind für die 18- bis 34-Jährigen häufiger ein Problem als für andere Altersgruppen (12 Prozent gegenüber 9 Prozent im Durchschnitt).

Abbildung 21: Wahrgenommene Probleme der Leipziger Aue
(Angaben in Prozent)



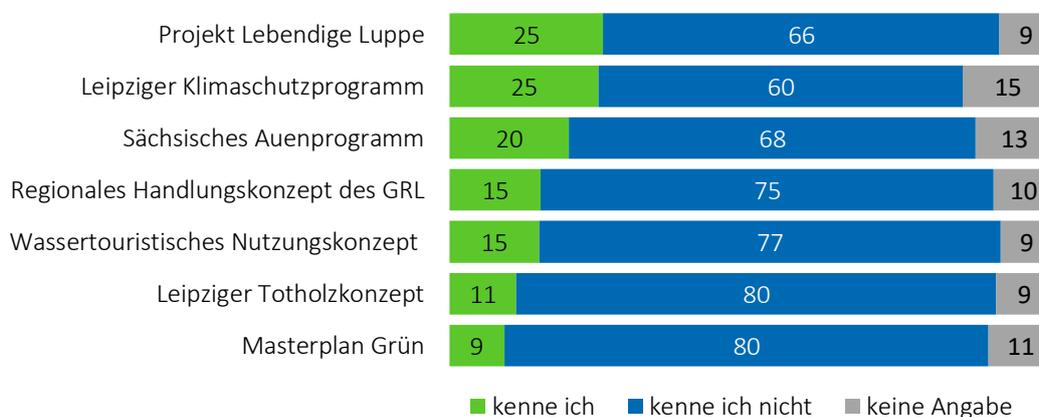
Von der Möglichkeit, andere Probleme zu nennen, machten 102 Befragte beziehungsweise 9 Prozent Gebrauch. Knapp die Hälfte nennt Störungen durch andere Besucher, deren Hunde oder Fahrräder. Dies ließe sich im weitesten Sinn noch der Kategorie „zu viele Besucher/-innen“ zuordnen. Ein knappes Viertel thematisiert Klimawandel oder Klimaschäden. Ein Drittel der offenen Antworten sind einzelne, selten genannte Problem wie fehlende Bänke, zu wenig Wegbeschreibungen oder Fluglärm. Auch die offenen Antworten lassen sich entweder den oben skizzierten naturbezogenen oder Nutzungsproblemen zuordnen.

10. Programme und Maßnahmen im Rahmen der Freiraumentwicklung

Das Leipziger Auengebiet ist ein wichtiger, aber gefährdeter Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Verschiedene Einflüsse angefangen vom Klimawandel über Schädlinge bis zur menschlichen Nutzung wirken auf den Wald, das Offenland und die Gewässer und zusammen mit den Folgen der Gewässerregulierungen gefährden sie die auentypische Biodiversität. Ohne Hilfsmaßnahmen ist die Aue nicht zu retten. Daher haben die Stadt Leipzig und der Freistaat Sachsen in den vergangenen Jahren Programme und Maßnahmen initiiert, um die Auenlandschaft zu erhalten. Ähnlich wie bei der Frage nach dem Schutzstatus der Aue ist es wichtig, dass die Bevölkerung davon Kenntnis hat. Denn Bekanntheit ist eine Voraussetzung für gegebenenfalls notwendige Akzeptanz und öffentliche Unterstützung von Maßnahmen, die zum Schutz der Aue erforderlich sind.

Die Befragten sollten zu sieben vorliegenden Programmen zunächst angeben, ob sie diese kennen, und im zweiten Schritt ihr Interesse an weiteren Informationen bekunden. Nicht alle der angebotenen Antwortoptionen sind im engeren Sinne Grundlagen zum Schutz der Auenlandschaft. Aber es handelt sich doch um Ansätze, die mehr oder weniger direkt die Rahmenbedingungen für die Nutzung, Pflege oder Entwicklung der Auenlandschaft beeinflussen. Trotz der starken Präsenz des Auwalds im Leipziger Stadtraum bleibt dessen Pflege und Erhalt jedoch ein Spezialthema, das nur einen kleinen Teil der Bevölkerung erreicht. Noch unwahrscheinlicher ist es, dass politische, rechtliche oder administrative Grundlagen zur Entwicklung der Aue wie zum Beispiel ein Schutzprogramm ihren Weg zu den Bürgerinnen und Bürgern finden. Insofern ist es erfreulich, dass die meisten Programme oder Initiativen einer qualifizierten Minderheit der Befragten bekannt sind (Abbildung 22).

Abbildung 22: Bekanntheitsgrad von Plänen, Programmen oder Projekten
(Angaben in Prozent)



Interessanterweise scheint es keinen ersichtlichen Zusammenhang zwischen der Dauer der Existenz eines Programmes und seiner Bekanntheit zu geben. Das Wassertouristische Nutzungskonzept (Grüner Ring Leipzig et al. 2006) wurde schon 2005 erarbeitet und ist 15 Prozent der Befragten ein Begriff. Die erste Fassung des Klimaschutzprogramms stammt aus dem Jahr 2014 (Stadt Leipzig 2014), immerhin ein Viertel der Befragten kennt das. Auch vom 2012 begonnenen Projekt Lebendige Luppe haben 25 Prozent der Befragten gehört. Ein genauer Blick auf die Daten zeigt jedoch, dass dieses Projekt, dessen Untersuchungs- und Arbeitsgebiet die Nordwestaue ist, gerade jenen Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmern bekannt ist, die sich auch oder vor allem in diesem Bereich der Leipziger Aue aufhalten. 40 Prozent derer, die dort unterwegs sind, kennen das Projekt. Das ist der im Vergleich aller Konzepte und aller Befragtengruppen mit Abstand höchste Wert (Tabelle 17 im Anhang).

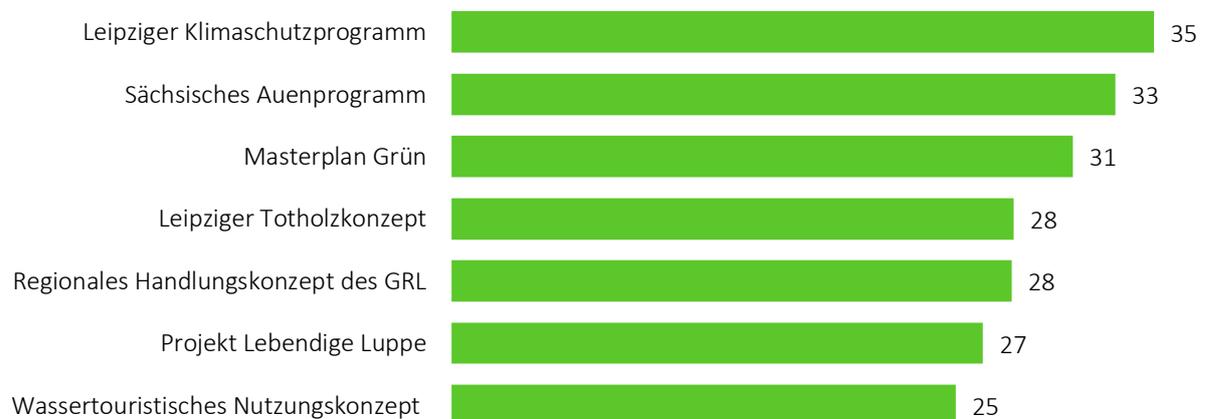
Wie schon erwähnt, stammt das Totholzkonzept der Abteilung Stadtförsten (Stadt Leipzig 2020) aus dem Jahr 2020 und hatte folglich vergleichsweise wenig Zeit, sich im Bewusstsein der Öffentlichkeit festzusetzen. Das Gleiche gilt für den Masterplan Grün, der als Teil der Leipziger Freiraumstrategie (Stadt Leipzig 2017) die Entwicklung der grün-blauen Infrastruktur begleiten soll. Dazu werden seit 2019 verschiedene Konzepte zur Bürgerbeteiligung umgesetzt. Aber auch hier gilt wie für das Projekt Lebendige Luppe, dass der Bekanntheitsgrad bei denjenigen am höchsten ist, die regelmäßig in der gesamten Aue unterwegs sind. In dieser Gruppe ist 18 Prozent der Masterplan bekannt, doppelt so vielen wie im Durchschnitt.

Die überregionalen Konzepte wie das Sächsische Auenprogramm (SMUL 2018) und das Regionale Handlungskonzept des Grünen Ring Leipzig (Stadt Leipzig 2016) ordnen sich im Mittelfeld der Bekanntheit ein. Insgesamt muss man allerdings festhalten, dass all diese Programme eher wenigen Befragten bekannt sind. Dafür besteht ein deutliches Bedürfnis unter den Befragten, diesen Umstand zu ändern und mehr Informationen zu erhalten.

Ganz oben steht das Leipziger Klimaschutzprogramm (35 Prozent), dicht gefolgt vom Sächsischen Auenprogramm (33 Prozent) und der bislang am wenigsten bekannten Leipziger Initiative, dem „Masterplan Grün“ (31 Prozent). Die Verbreitung von Informationen zu den anderen Programmen und Konzepten wird als weniger wichtig erachtet, aber doch mindestens jede/r Vierte möchte ist der Ansicht, dass auch diese Programme mehr Aufmerksamkeit erhalten sollten (Abbildung 23).

Abbildung 23: Informationsbedürfnis der Befragten (Angaben in Prozent)

Dazu sollte es mehr Informationen geben:



11. Maßnahmen oder Pläne zum Erhalt der Auenlandschaft

Neben den im vorigen Kapitel diskutierten Programmen und Konzepten gibt es bereits einige konkrete Maßnahmen, die im Raum Leipzig zum Erhalt der Aue ergriffen werden. Auf konzeptioneller Basis handelt es sich dabei um die Erarbeitung des Auenentwicklungskonzepts. Konkret in der Aue geht es um Maßnahmen im Zusammenhang mit der Paußnitz, dem Burgauenbach und dem Zschampert.

Seit 2019 wird im Rahmen des Projektes Lebendige Luppe an einem Auenentwicklungskonzept gearbeitet, das ein Handlungsprogramm beinhalten wird, mit dessen Hilfe die Funktionsfähigkeit der Aue gesamt-räumlich wiederhergestellt werden soll. Dieses Konzept soll Grundlage für alle weiteren Schritte zum Schutz der Aue sein (Projekt Lebendige Luppe 2020). Ende 2022 wurde in der Nordwestaue damit begonnen, dem Burgauenbach wieder mehr Wasser zuzuführen. Das defekte Einlassbauwerk wurde erneuert

und Uferverwallungen wurden beseitigt, so dass wieder bis zu 500 Liter Wasser pro Sekunde in den Gewässerlauf fließen können und Ausuferungen in den Auwald möglich sind (Abbildung 24, Abbildung 25). Ebenfalls Ende 2022 wurde begonnen, Planungen zur Revitalisierung des Zschampert im Bereich des Pflingstanger umzusetzen. Der Zschampert wird in sein historisches Gewässerbett zurückverlegt und seine Fließstrecke wird von 2 km auf 6,5 km verlängert (Abbildung 26). Während diese beiden Maßnahmen im Befragungsraum begonnen beziehungsweise umgesetzt wurden, gibt es das Projekt Paußnitzflutung schon seit 30 Jahren. Mit wenigen Unterbrechungen wird seit 1993 in jedem Frühjahr das Paußnitzziel geschlossen (Stadt Leipzig 2022). Das Wasser der Paußnitz wird im südlichen Elster-Pleiße-Auwald zurückgestaut und flutet eine ca. 5 Hektar große Fläche (Abbildung 27, Abbildung 28).

Abbildung 24: Öffnung des instandgesetzten Einlassbauwerks am Burgauenbach

Abbildung 25: Temporäre Überflutung in der Burgaue



Fotos: Sylke Nissen

Abbildung 26: Geplanter Verlauf des Zschampert



Grafik: NABU Sachsen

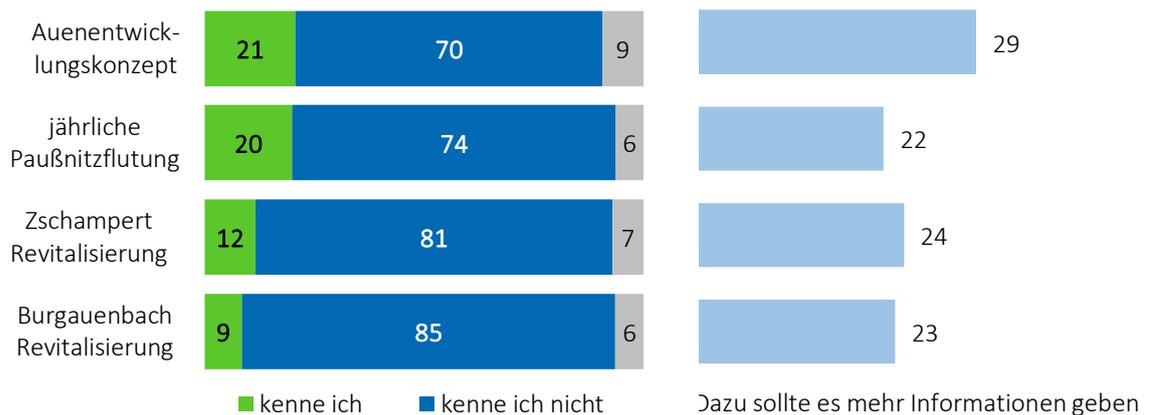
Abbildung 27: Flutungsfläche im Leipziger Auwald
 Abbildung 28: Paußnitzflutung im Frühjahr



Quelle: Stadt Leipzig (2022) Foto: Mathias Scholz

In Ergänzung zu den Programmen wurden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer danach gefragt, ob sie diese unterschiedlich lang etablierten Maßnahmen zum Erhalt der Aue beziehungsweise das Auenentwicklungskonzept kannten. Der Bekanntheitsgrad bewegt sich im selben Rahmen wie die zuvor genannten Programme, wobei das Auenentwicklungskonzept mit 21 Prozent knapp an der Spitze liegt. Ein Fünftel kennt die Paußnitzflutung im Süden. Die erst kürzlich begonnenen beziehungsweise umgesetzten Maßnahmen in der der Nordwestaue sind nur wenigen bekannt. Zugleich ist der Wunsch nach mehr Informationen weniger ausgeprägt und beim Auenentwicklungskonzept noch am höchsten (Abbildung 29).

Abbildung 29: Maßnahmen zum Erhalt der Auenlandschaft: Kenntnis und Informationsbedürfnis
 (Angaben in Prozent)



12. Der Kenntnisindex

Als weiteres Tool zur Auswertung dieser Fragen haben wir einen Kenntnisindex aufgestellt. Dabei handelt es sich um einen einfachen Zählindex, der beschreibt, wie viele der insgesamt in den Abschnitten 0 und 11 angesprochenen Maßnahmen oder Programme die Befragten kennen. Er liegt in drei Versionen vor. Der Kenntnisindex I zu Maßnahmen der Freiraumentwicklung wendet diese Zählung auf die in Frage 6 genannten an,¹² der Kenntnisindex II zu Maßnahmen zum Erhalt der Auenlandschaft unternimmt dies für Frage 7¹³ sowie auch für Frage 9 nach dem Schutzstatus der Aue, da dies hier ebenfalls als Instrument zu deren Schutz betrachtet wird. Drittens schließlich verwenden wir noch einen Gesamtindex III, der die Kenntnis über alle genannten Maßnahmen, Programme und Pläne aus allen drei aufgeführten Fragen zählt. Der Kenntnisindex geht von der Annahme aus, dass die Befragten ihren Kenntnisstand wahrheitsgemäß angegeben haben und dass Personen, die mehr Programme und Maßnahmen kennen, allgemein besseres Wissen über die Aue und ihren Zustand haben. Alle drei Indizes lassen sich gut nach den erfassten soziodemografischen Eigenschaften untersuchen (Tabelle 18, Tabelle 19 im Anhang). In der kombinierten Betrachtung mit anderen Fragen fällt jedoch auf, dass im Gesamtindex die Fallzahl für Werte von neun oder mehr bekannten Maßnahmen/Programmen zu gering ist, um verlässlich und zulässig relative Häufigkeiten abzubilden. Nur vier Befragte gaben an, alle Maßnahmen und Programme zu kennen. Sie werden dementsprechend zwar in den zugehörigen Tabellen aufgeführt, aber nicht ausgewertet (Tabelle 20 im Anhang).¹⁴

Die Auswertung nach soziodemografischen Merkmalen zeigt, dass Kenntnis nach Alter stratifiziert ist. Mitglieder jüngerer Altersgruppen kennen häufiger keine oder nur wenige Programme als die älteren Gruppen. Dies kann, muss aber nicht daran liegen, dass die Älteren den Auwald und die Arbeit zu dessen Erhalt schon länger verfolgen und beobachten können. Signifikant ist, dass im Gesamtindex 26 Prozent der Jüngeren keine der Maßnahmen oder Programme kennen. Im Teilindex I bezüglich der Programme aus Frage 6 ist dieser Effekt jedoch nicht vorhanden. Das schlägt sich auch in der Betrachtung nach beruflichen Abschlüssen nieder. Befragte (noch) ohne beruflichen Abschluss kennen häufiger keine oder wenige Programme, da zu ihnen Schüler/-innen und Studierende zählen, die zum großen Teil der jüngsten Altersgruppe angehören.

Erwartungsgemäß steht Engagement im Umwelt- und Naturschutz in Zusammenhang mit der Kenntnis von Programmen oder Maßnahmen für die Auenlandschaft. Während die Hälfte der nicht Engagierten (54 Prozent) keines der Programme aus Frage 6 kennt, ist es nur ein gutes Drittel der Engagierten (36 Prozent). Der Anteil derjenigen, die mehr Programme kennen, sinkt unter den Engagierten langsamer, wenngleich die Unterschiede hier nur gering ausfallen (Tabelle 21). Noch 10 Prozent der Engagierten kennen immerhin vier der sieben genannten Programme und Maßnahmen zur Freiraumentwicklung, aber nur 4 Prozent der nicht Engagierten. Die Gegenüberstellung des Engagements und der Zahl der bekannten Maßnahmen oder Pläne zum Erhalt der Auenlandschaft aus Frage 7 und 9 bekräftigt diesen Eindruck noch. Der Anteil der Engagierten die von drei oder gar vier Maßnahmen schon einmal gehört haben, ist fast doppelt so hoch wie bei den nicht Engagierten, und ein geringerer Teil der Engagierten kennt keine (23 Prozent) oder nur eine Maßnahme (36 Prozent) im Vergleich zu 30 respektive 42 Prozent der nicht Engagierten.

12 Sächsisches Auenentwicklungsprogramm, Masterplan Grün, Projekt Lebendige Luppe, Wassertouristisches Nutzungskonzept (WTNK), Regionales Handlungskonzept des Grünen Rings Leipzig, Leipziger Totholzkonzept, Leipziger Klimaschutzprogramm, s. oben Abschnitt 0.

13 Revitalisierung des Baches Zschampert, Revitalisierung des Burgauenbachs, Auenentwicklungskonzept, jährliche Paußnitzflutung, s. oben Abschnitt 11.

14 Auch eine Auswertung der Fragen 6, 7 und 9 nach dem Index wird nicht erfolgen, da die Antworten zu diesen Fragen den Index selbst konstituieren.

Wir kombinieren den Kenntnisindex nun mit Frage 4 zu Veränderungen in der Auenlandschaft (vgl. Abschnitt 6). Dabei zeigt sich, dass Befragte mit einem höheren Kenntnisstand meistens auch häufiger Veränderungen wahrnehmen (Tabelle 22 im Anhang). Bei der Frage, ob man vermehrt abgestorbenes Holz im Auwald wahrgenommen habe, sagen beispielsweise insgesamt 71 Prozent der Befragten „Ja“. Schließt man dieses Ergebnis im Gesamtindex auf, zeigt sich eine recht breite Streuung. Nur etwa die Hälfte der Menschen, die keine der Maßnahmen oder Programme kennen, sehen diese Veränderung. Von den Befragten, die insgesamt sieben Maßnahmen oder Programme kennen, haben 77 Prozent mehr Totholz wahrgenommen. Im Kenntnisindex II zu den bekannten Maßnahmen zum Erhalt und Schutz der Auenlandschaft meinten sogar 89 Prozent der Befragten, die vier der fünf hier inkludierten Maßnahmen kennen, dass mehr abgestorbenes Holz im Auwald vorhanden sei. Der Zusammenhang zwischen dem Informiertheitsgrad und der Wahrnehmung bestimmter Veränderungen in der Aue zieht sich durch alle sieben in Frage 4 vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, wenngleich in variierendem Ausmaß. Zugleich zeigt sich, dass Menschen mit höherem Kenntnisindex in dieser Frage positionierter sind. Mit mehr bekannten Maßnahmen oder Programmen sinkt der Anteil der „weiß nicht“-Angaben, zum Teil sogar drastisch. Und umgekehrt äußern sich insbesondere Befragte zurückhaltend, die keinerlei Maßnahmen oder Programme kennen; etwa die Hälfte von ihnen gibt für alle Veränderungen „weiß nicht“ an (Tabelle 23).

Auch für die Betrachtung der Probleme der Aue (Abschnitt 9) ist der Kenntnisindex aufschlussreich. Es zeigt sich, dass Menschen, die keine oder nur wenige Programme kennen, auch deutlich häufiger angeben, keine Probleme zu sehen. Im Gesamtindex trifft dies für 21 Prozent derjenigen zu, die keine Programme oder Maßnahmen kennen. Schon mit Kenntnis nur eines Programms oder einer Maßnahme rutscht dieser Anteil in den einstelligen Bereich. Umgekehrt lässt sich ebenso verallgemeinern, dass Befragte mit höherem Kenntnisindex häufiger Probleme in der Aue wahrnehmen, und zwar insbesondere „zu wenig Wasser im Auwald“ und „Waldsterben“ (Tabelle 24 im Anhang).

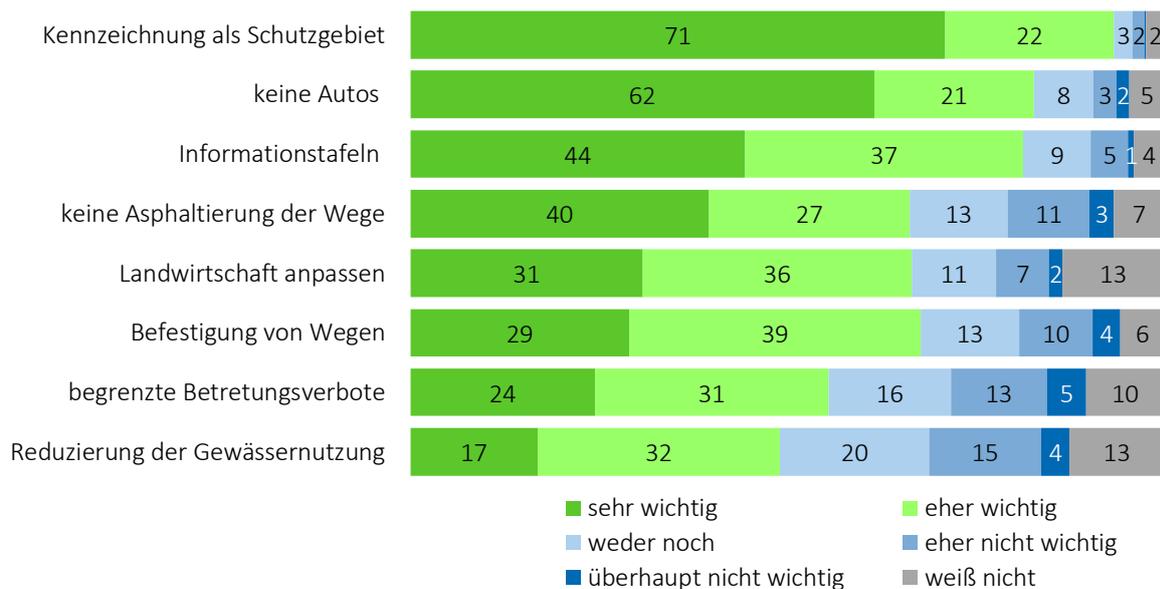
Als nächstes blicken wir auf die Bewertung der Ökosystemleistungen (s. Abschnitt 0). Dazu wurden einige ausgewählte Aufgaben betrachtet. Auch hier hängt die Bewertung von Aufgaben als wichtig mit einem höheren Kenntnisstand der Befragten zusammen. Besonders deutlich wird dies bei der Erholungsfunktion und der Klimaregulierungswirkung der Aue (Tabelle 25 im Anhang). Ausnahmen bilden die Produktion von Nahrungsmitteln und Holz. Je höher der Kenntnisindex der Befragten desto geringer – aber sachlich gerechtfertigt – schätzen sie die Relevanz von aus der Auenlandschaft gewonnenen Kräutern, Beeren oder Pilzen ein. Mit einem Ausreißer: Etwa die Hälfte der Befragten (54 Prozent), die alle fünf Maßnahmen zum Schutz der Leipziger Auenlandschaft kennen, schätzt Nahrungsmittel als wichtige Aufgabe der Auenlandschaft ein.

13. Bedeutung von Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft

2017 war nach erwarteten Folgen von Maßnahmen zur Gewässerrenaturierung in der Aue gefragt worden (Goldhagen, Lange, Nissen 2019: 37 ff.). Damals hatten 25 Prozent Nutzungseinschränkungen für wahrscheinlich gehalten und 78 Prozent gingen davon aus, dass die Konflikte zwischen Naturschutz und Nutzung zunehmen würden. Aber 89 beziehungsweise 83 Prozent der Befragten hatte diese Aussicht keine oder nur geringe Sorgen bereitet. Wir haben das Thema Schutzmaßnahmen auch in dieser Umfrage angesprochen, diesmal aber danach gefragt, für wie wichtig die Bürgerinnen und Bürger die eine oder andere Maßnahmen halten.

Bei relativ einfachen und naheliegenden Antworten ist die Zustimmung am höchsten. So ist es insgesamt 93 Prozent der Befragten die Kennzeichnung der Aue als Schutzgebiet (sehr oder eher) wichtig, 62 Prozent der Befragten finden es sehr wichtig, keine Autos durch das Gebiet fahren zu lassen, weiteren 21 Prozent ist das eher wichtig und nur fünf Prozent finden diese Maßnahme weniger wichtig. Diese Verteilung kann nicht sehr überraschen. Fast die gesamte Leipziger Aue ist ja bereits als Schutzgebiet ausgewiesen und Autos dürfen ohnehin nicht durchfahren. An dritter Stelle wird die Notwendigkeit von Informationen recht hoch bewertet.

Abbildung 30: Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft
(Angaben in Prozent)



Insgesamt 81 Prozent der Befragten finden solche Tafeln wichtig, also nur zwei Prozent weniger als beim Durchfahrtsverbot für Autos. Allerdings ist der Anteil der „sehr wichtig“-Angaben mit 44 Prozent deutlich geringer. Für die übrigen Maßnahmen liegt der Anteil der Einschätzungen als „sehr“ oder „eher wichtig“ bei gut 60 Prozent. Die geringste Zustimmung zusammen mit den höchsten Werten für Ablehnung und Unentschiedenheit erhalten die zwei Antwortvorgaben, die mit Nutzungseinschränkungen verbunden sind. Sowohl Betretungsverbote für die Bevölkerung als auch Einschränkungen der Gewässernutzung erhalten mit 24 beziehungsweise 17 Prozent die niedrigsten „sehr wichtig“-Werte. Insgesamt 18 resp. 19 Prozent der Befragten finden solche Verbote eher oder überhaupt nicht wichtig. An diesem Ende der Skala sind das die höchsten Werte. Ob daraus eine „Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass“-Haltung abgeleitet werden kann, wonach der Schutz der Aue befürwortet wird, ohne einen eigenen Beitrag leisten zu wollen, lässt sich mit unseren Daten nicht belegen. Da sich bei diesen Fragen auch der höchste Anteil der Unentschiedenen findet, die in den „weiß nicht“- und „weder noch“-Antworten zum Ausdruck kommen, vermuten wir im Sample zumindest eine größere Wissenslücke als bei den anderen genannten Maßnahmen.

Im Anschluss an diese Frage boten wir die Möglichkeit, eigene Vorschläge für Schutzmaßnahmen zu machen, und haben 226 Antworten mit 249 verschiedenen Hinweisen bekommen, die von eher kleinteiligen Anregungen (Nistkästen anbringen) bis zu umfassenden Maßnahmen reichen (Der Auenwald sollte deutlich vergrößert werden). Die meisten Angaben konnten kategorisiert werden.

Abbildung 31: Vorschläge für Maßnahmen zum Schutz der Aue
(Angaben in Prozent)

Gibt es weitere Maßnahmen, die Sie zum Schutz der Auenlandschaft wichtig finden?



Offene Antworten kategorisiert, n= 205, Mehrfachangaben möglich

Ein knappes Drittel der Antworten bezieht sich auf verschiedene Maßnahmen zur Renaturierung des Waldes und zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt. Dabei werden häufig Maßnahmen zur Flutung, zur Wiederherstellung natürlicher Wasserläufe beziehungsweise grundsätzlich angeregt, mehr Wasser in die Aue zu führen. Des Weiteren geht es um die Ausweitung naturbelassener Bereiche, den Schutz von Biotopbäumen, Aufforstung, Reduktion der Forstwirtschaft, insgesamt darum den Lebensraum für Tiere und Pflanzen zu schaffen und zu erhalten. Aber auch der Hinweis, abgestorbene Bäume beziehungsweise Totholz zu entfernen und den Auwald „aufzuräumen“, kommt mehr als einmal.

Das zweite Thema, das ebenfalls in rund 30 Prozent der offenen Antworten angesprochen wird, konzentriert sich auf das Bedürfnis nach mehr Entsorgungsmöglichkeiten und Mülleimern an den Wegen oder Orten, die besonders stark frequentiert werden, beispielsweise Freiflächen, die als Verweil- und Feierrorte genutzt werden. Häufig wird dieser Wunsch mit dem Vorschlag verbunden, durch mehr Informations- und Öffentlichkeitsarbeit besser über die Schutzwürdigkeit und den Wert der Aue zu informieren. In rund 20 Prozent der Antworten kommt dies zum Ausdruck. Noch etwas häufiger ist der Ruf nach stärkeren Kontrollen und Sanktionen (22 Prozent). Verstärkte Präsenz von Ordnungskräften, härteres Durchgreifen, hohe Strafen scheinen diesen Befragten notwendig zu sein, um die Aue vor den Besuchern zu schützen.

Ein kleiner Anteil von neun Prozent der offenen Angaben widmet sich dagegen der Besucher:innenfreundlichkeit des Gebietes. Gerade ältere Menschen, aber auch Familien mit Kindern wünschen sich mehr Sitzbänke oder Rastplätze, um zu verweilen und sich auszuruhen. Auch die Ausweisung spezieller Flächen für unterschiedliche Nutzungen wie Veranstaltungen, Picknick, Gastronomie oder Sport einerseits und naturbelassene Bereiche andererseits wird in diesem Zusammenhang angeregt.

Insgesamt machen die Antworten zu dieser Frage deutlich, dass die Bürgerinnen und Bürger neben konkreten Schutzmaßnahmen sich in hohem Maße für Aufklärung und Information sowohl vor Ort als auch über verschiedene ortsunabhängige Medien aussprechen. Während in den offenen Antworten durchaus Formen der Besucherlenkung befürwortet werden, fand diese Option im Multiple Choice Bereich der Frage den geringsten Zuspruch.

Literatur

- Alcamo, Joseph / Bennett, Elena M. 2003: Ecosystems and human well-being. A report of the Conceptual Framework Working Group of the Millennium Ecosystem Assessment. Washington/D.C.: Island Press.
- Engelmann, Rolf A. / Seele-Dilbat, Carolin / Hartmann, Timo / Pruschitzki, Ulrich / Kasperidus, Hans D. / Scholz, Mathias / Wirth, Christian 2022: Der Gehölzbestand des Stieleichen-Ulmen-Hartholzauenwalds (*Quercus-Ulmum minoris* ISSLER 1942) im Projektgebiet Lebendige Luppe in der Elster-Luppe-Aue bei Leipzig. In Mathias Scholz / Carolin Seele-Dilbat / Rolf A. Engelmann / Hans D. Kasperidus / Fabian Kirsten / Anna Herkelrath-Bleyl / Michael Vieweg (Hg.), Die Elster-Luppe-Aue – eine wertvolle Auenlandschaft. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung aus dem Projekt Lebendige Luppe. Leipzig: UFZ, 115–131.
- Goldhahn, Ludwig / Lange, Karin / Nissen, Sylke 2019: Leben am Auwald. Befragung zu Natur, Umwelt und Freizeitverhalten in Leipzig. Bonn.
- Grüner Ring Leipzig / Zweckverband Kommunales Forum Südraum Leipzig / Stadt Leipzig 2006: Wassertouristisches Nutzungskonzept in der Region Leipzig. Leipzig.
- Grunewald, Karsten / Bastian, Olaf (Hg.) 2013: Ökosystemdienstleistungen. Konzept, Methoden und Fallbeispiele. Berlin, Heidelberg: Springer Berlin Heidelberg.
- Macher, Christian 2008: Wenn Bäumen das Wasser bis zum Hals steht. LWF aktuell, Heft 66, 26–29.
- Macher, Christian 2009: Überflutungstoleranz des Bergahorns- ein Überblick zum bisherigen Kenntnisstand. LWF Wissen, Heft 62, 33–35.
- Marzelli, Stefan / Moning, Christoph / Daube, Sabrina / Offenberger, Monika / Grêt-Regamey, Adrienne / Rabe, Sven-Erik / Köllner, Thomas / Poppenborg, Patrick / Hansjürgens, Bernd / Ring, Irene / Schröter-Schlaack, Christoph / Schweppe-Kraft, Burkhard / Macke, Sonja 2012: Der Wert der Natur für Wirtschaft und Gesellschaft. Eine Einführung; ein Beitrag Deutschlands zum internationalen TEEB-Prozess. s.l.: Naturkapital Deutschland TEEB.
- Projekt Lebendige Luppe 2020: Die Entwicklung der Nordwestaue und das Projekt Lebendige Luppe. Fließtext 1-2020.
- Scholz, Mathias / Seele-Dilbat, Carolin / Engelmann, Rolf A. / Heinrich, Jürgen / Henle, Klaus / Herkelrath-Bleyl, Anna / Kasperidus, Hans D. / Kirsten, Fabian / Löffler, Franziska / Masurowski, Frank / Sahlbach, Tilo / Vieweg, Michael / Wilke, Torsten / Wirth, Christian / Zábajník, Angela 2022: Das Projekt Lebendige Luppe- Einführung in den Untersuchungsraum Elster-Luppe-Aue. In Mathias Scholz / Carolin Seele-Dilbat / Rolf A. Engelmann / Hans D. Kasperidus / Fabian Kirsten / Anna Herkelrath-Bleyl / Michael Vieweg (Hg.), Die Elster-Luppe-Aue – eine wertvolle Auenlandschaft. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung aus dem Projekt Lebendige Luppe. Leipzig: UFZ, 7–20.
- Schröter, Matthias / Bonn, Aletta / Klotz, Stefan / Seppelt, Ralf / Baessler, Cornelia 2019: Atlas of Ecosystem Services. Drivers, Risks, and Societal Responses. Cham: Springer International Publishing AG.
- SMUL 2018: Sächsisches Auenprogramm. Dresden.
- Stadt Leipzig 2014: Energie- und Klimaschutzprogramm der Stadt Leipzig 2014 – 2020. Leipzig.
- Stadt Leipzig 2016: Regionales Handlungskonzept des Grünen Ringes Leipzig 2014. Leipzig.
- Stadt Leipzig 2017: Lebendig grüne Stadt am Wasser. Freiraumstrategie der Stadt Leipzig. Leipzig.
- Stadt Leipzig 2020: Forstwirtschaftsplan 2021 für den Stadtwald Leipzig. Leipzig.
- Stadt Leipzig 2022: Neuigkeiten aus dem Auwald. Vorstellung Pilotprojekt Paußnitzflutung. Leipzig.
- Stadt Leipzig 2023: Befragung zum Klimawandel in Leipzig 2022. Ergebnisbericht. Leipzig.
- UNCED 1992: Convention on Biological Diversity (CBD). Rio de Janeiro.
- Wirth, Christian / Engelmann, Rolf A. / Haack, Nora / Hartmann, Henrik / Richter, Ronny / Schnabel, Florian / Scholz, Mathias / Seele-Dilbat, Carolin 2021: Naturschutz und Klimawandel im Leipziger Auwald. Biologie in unserer Zeit, 51. Jg., Heft 1, 55–65.

Tabellenanhang

Tabelle 1: Soziodemografische Kennzahlen der Stichprobe

Befragte	N	Prozent	
		Stichprobe	gewichtete Stichprobe
Gesamt:	1424		
Geschlecht:			
männlich	698	49	48
weiblich	714	50	51
divers	9	1	1
Altersgruppe:			
18 bis 34 Jahre	323	23	31
35 bis 49 Jahre	390	27	26
50 bis 64 Jahre	339	24	21
65 bis 85 Jahre	343	24	21
ab 86 Jahre	29	2	2
Grenzt der Ortsteil an das Auengebiet:			
Ja	633	44	44
Nein	791	56	56
Stadtbezirk:			
Alt-West	159	11	11
Mitte	192	14	13
Nord	164	12	11
Nordost	87	6	7
Nordwest	74	5	5
Ost	165	12	12
Süd	187	13	14
Südost	154	11	11
Südwest	142	10	10
West	91	6	6
monatliches persönl. Nettoeinkommen:			
unter 500 €	55	4	8
500 bis unter 1.000 €	141	11	16
1.000 bis unter 1.500 €	270	21	23
1.500 bis unter 2.000 €	265	20	19
2.000 bis unter 2.500 €	255	19	16
2.500 bis unter 3.000 €	126	10	7
3.000 bis unter 3.500 €	81	6	4
3.500 € und mehr	122	9	6
Einkommensart:			
Erwerbseinkommen	895	64	59
Transfereinkommen	46	3	4
Renten/Pensionen	396	28	25
Übrige Einkommen	69	5	12
Berufsabschluss:			
Hochschule bzw. Fachhochschule	786	56	32
Berufsausbildung	552	39	53
ohne Berufsausbildung	69	5	15

Tabelle 2: Engagement im Natur- oder Umweltschutz

Befragte	N	ja, als aktives Mitglied	ja, als passives Mitglied durch Beitragszahlungen oder Spenden	nein
		Prozent		
Gesamt:	1 406	2	13	85
Geschlecht:				
männlich	688	2	12	87
weiblich	707	3	15	83
divers	8	.	.	.
Altersgruppe:				
18 bis 34 Jahre	321	2	15	83
35 bis 49 Jahre	387	3	17	81
50 bis 64 Jahre	336	3	11	87
65 bis 85 Jahre	335	1	10	90
ab 86 Jahre	27	.	.	.
Einkommensart:				
Erwerbseinkommen	891	2	15	84
Transfereinkommen	45	2	11	86
Renten/Pensionen	385	2	8	91
Übrige Einkommen	68	4	18	79
Berufsabschluss:				
Hochschule bzw. Fachhochschule	781	2	20	78
Berufsausbildung	542	2	9	89
ohne Berufsausbildung	68	3	13	84

Tabelle 3: Häufigkeit des Auenbesuchs

		mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Befragte	N	Prozent			
Auengebiet:					
Südaue	1294	11	26	40	23
Auenbereich im Zentrum	1272	14	29	38	19
Nordwestaue	1247	5	17	44	34

Tabelle 4: Häufiger besuchte Gebiete nach Wohnort der Befragten

In wie vielen der drei Gebiete sind Sie in den letzten 12 Monaten mehrmals pro Woche oder mehrmals pro Monat gewesen?		In allen drei Gebieten	In zwei Gebiete	In einem Gebiet	In keinem Gebiet
	N	Prozent			
Gesamt:	1415	6	21	31	41
Wohnort grenzt an Auengebiet	631	10	32	40	18
Wohnort grenzt nicht an Auengebiet	784	4	12	25	59

Tabelle 5: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft I

		mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Frühling/Sommer	N	Prozent			
Fahrrad fahren	1312	19	27	26	28
Spazieren bzw. Wandern	1330	17	39	34	10
Landschaft genießen	1289	14	38	33	15
Ausruhen und Entspannen	1257	11	30	38	21
Hund ausführen	1238	6	4	4	86
Natur beobachten/Fotografieren	1256	5	18	40	36
Joggen oder Walken	1245	5	11	18	66
Lehrpfade besuchen, Informationstafeln lesen	1244	1	5	44	51
Kulturelle Angebote wahrnehmen	1247	1	6	44	50
Grillen oder Picknicken	1238	1	6	26	67
Reiten	1234	1	1	2	97
Kanu, Ruder- oder Schlauchboot, Segeln	1245	0	4	38	58
Angeln	1226	0	1	3	96
Motorboot- und Fahrgastschiffahrt	1239	0	0	15	85
Geocaching	1227	0	1	5	93
Jagen	1236	0	0	0	100

Tabelle 6: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft II

		mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Herbst/Winter	N	Prozent			
Fahrrad fahren	1267	11	16	33	40
Spazieren bzw. Wandern	1302	10	29	44	17
Landschaft genießen	1258	10	27	40	23
Hund ausführen	1212	5	4	5	86
Ausruhen und Entspannen	1219	5	16	43	37
Natur beobachten/Fotografieren	1227	4	14	41	42
Joggen oder Walken	1222	3	9	18	71
Reiten	1215	0	1	1	98
Kulturelle Angebote wahrnehmen	1221	0	2	27	71
Lehrpfade besuchen, Informationstafeln lesen	1221	0	3	35	62
Grillen oder Picknicken	1219	0	1	10	90
Kanu, Ruder- oder Schlauchboot, Segeln	1222	0	1	10	89
Angeln	1191	0	1	4	96
Jagen	1213	0	0	1	99
Motorboot- und Fahrgastschiffahrt	1216	0	0	5	95
Geocaching	1214	0	1	5	95

Tabelle 7: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft III

		mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Frühling/Sommer nur Auenanrainer	N	Prozent			
Fahrrad fahren	601	31	31	21	17
Spazieren bzw. Wandern	611	30	45	20	4
Landschaft genießen	588	25	43	23	9
Ausruhen und Entspannen	585	17	37	32	13
Hund ausführen	574	10	3	4	84
Joggen oder Walken	583	9	15	21	55
Natur beobachten/Fotografieren	586	8	22	42	27
Grillen oder Picknicken	577	1	8	32	59
Kanu, Ruder- oder Schlauchboot, Segeln	580	1	4	43	52
Lehrpfade besuchen, Informationstafeln lesen	577	1	6	48	45
Kulturelle Angebote wahrnehmen	576	1	7	50	42
Angeln	569	0	1	3	96
Motorboot- und Fahrgastschiffahrt	577	0	0	14	86
Jagen	574	0	0	0	100
Geocaching	570	0	1	6	93
Reiten	572	0	1	2	96

Tabelle 8: Erholungsverhalten in der Auenlandschaft IV

		mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
Herbst/Winter nur Auenanrainer	N	Prozent			
Fahrrad fahren	584	21	20	34	24
Spazieren bzw. Wandern	598	20	38	35	6
Landschaft genießen	579	18	33	34	15
Hund ausführen	560	9	2	6	83
Ausruhen und Entspannen	571	9	23	43	25
Natur beobachten/Fotografieren	571	7	17	45	32
Joggen oder Walken	569	5	15	20	59
Lehrpfade besuchen, Informationstafeln lesen	566	1	3	40	57
Kulturelle Angebote wahrnehmen	566	1	3	34	63
Reiten	564	0	1	2	97
Kanu, Ruder- oder Schlauchboot, Segeln	567	0	2	10	88
Angeln	548	0	0	4	95
Grillen oder Picknicken	567	0	1	11	88
Motorboot- und Fahrgastschiffahrt	564	0	0	5	95
Jagen	561	0	0	1	99
Geocaching	562	0	0	5	95

Tabelle 9: Gründe für Nichtbesuch der Leipziger Aue

Warum haben Sie die Aue in den vergangenen 12 Monaten nicht aufgesucht? (Mehrfachangaben möglich)	Es ist zu weit von meinem Wohnort entfernt	Dort sind zu viele Menschen	Ich finde diesen Bereich nicht „natürlich“	Diese Gegend ist mir zu wild	Diese Gegend ist mir zu einsam	Andere Nutzende verhalten sich nicht rücksichtsvoll	andere Gründe	
	N	Prozent						
Gesamt:	492	81	6	3	3	2	6	23
Geschlecht:								
männlich	212	80	4	4	4	3	6	25
weiblich	278	82	8	2	2	1	6	21
divers	1	.	.	.	.	.	.	.
Altersgruppe:								
18 bis 34 Jahre	103	91	4	2	0	2	2	15
35 bis 49 Jahre	118	81	6	2	5	4	8	19
50 bis 64 Jahre	118	75	13	4	3	2	11	28
65 bis 85 Jahre	142	75	4	4	3	1	5	30
ab 86 Jahre	11	.	.	.	.	.	.	.
Grenzt der Ortsteil Ihres Wohnorts an das Auengebiet?								
Ja	154	80	7	2	4	3	8	20
Nein	338	82	6	3	2	2	5	24
Auengebiet, das aus angegebenen Gründen nicht aufgesucht wird								
Südaue	274	70	7	2	3	1	5	32
Auengebiet im Zentrum	239	60	10	5	4	4	9	37
Nordwestaue	393	78	1	1	2	1	4	23

Tabelle 10: Offene Gründe für Nichtbesuch der Leipziger Aue

Kategorisierte Angaben	N	eingeschränkte Mobilität	keine Zeit	eigener (Klein-) Garten	kein Interesse	andere Ziele	andere Gründe, k.A.
		Prozente					
Gesamt	106	11	15	31	18	7	18
Auenbereich, der aus angegebenen Gründen nicht aufgesucht wurde							
Nordwestaue	88	34	18	13	8	8	20
Auenbereich im Zentrum	85	34	16	16	13	8	13
Südaue	84	34	16	13	12	8	17

Anm: Die starken Unterschiede in der Verteilung der offen angegebenen, kategorisierten Gründe zwischen dem Gesamtsample und den Angaben im Zusammenhang mit den besuchten Auengebieten hängen mit Aspekten der technischen Datenerhebung, der Datenstruktur und Gewichtung zusammen. So wird „eingeschränkte Mobilität“ ausschließlich von Befragte über 65 Jahren als Grund genannt. Da diese Altersgruppe grundsätzlich deutlich häufiger einen individuellen Grund für den Nichtbesuch der Aue angegeben haben, ist die Gewichtung der Antwort sinnvoll

Zur weiteren Information sind hier die absoluten Häufigkeiten der Antworten wiedergegeben:

	N	eingeschränkte Mobilität	keine Zeit	eigener (Klein-) Garten	kein Interesse	andere Ziele	andere Gründe, k.A.
		Gesamt	106	17	17	32	14	8	18
Auenbereich, der aus angegebenen Gründen nicht aufgesucht wurde							
Nordwestaue	88	6	17	28	13	8	16
Auenbereich im Zentrum	85	11	13	28	12	8	13
Südaue	84	11	12	28	12	7	14

Tabelle 11: Wahrnehmung von Veränderungen in der Aue durch im Naturschutz Engagierte und Nicht-Engagierte

Engagierte	Wahrnehmung der Veränderung			
		ja, das stimmt	nein, das stimmt nicht	weiß nicht
Art der Veränderung	N	Prozent		
Es sind mehr Leute in der Aue unterwegs als früher.	154	84	6	10
Es sind mehr Boote auf den Gewässern	151	71	4	25
Die Wiesen sind häufiger vertrocknet.	151	68	9	23
Im Auwald gibt es mehr abgestorbenes Holz.	150	66	6	28
Es gibt mehr wilde Pfade als früher.	151	47	12	41
Die Wälder und Wiesen vermüllen.	153	40	39	21
Die Wege werden immer morastiger.	152	26	45	29

Bewertung der Veränderungen			
	positiv	negativ	weiß nicht
N	Prozent		
146	44	23	33
141	36	28	36
143	7	66	27
144	36	30	34
136	19	35	46
147	32	50	18
141	29	24	47

Nicht Engagierte	Wahrnehmung der Veränderung			
		ja, das stimmt	nein, das stimmt nicht	weiß nicht
Art der Veränderung	N	Prozent		
Im Auwald gibt es mehr abgestorbenes Holz.	624	72	6	22
Es sind mehr Leute in der Aue unterwegs als früher.	623	69	6	25
Es sind mehr Boote auf den Gewässern.	614	59	9	31
Die Wiesen sind häufiger vertrocknet.	607	53	19	28
Die Wälder und Wiesen vermüllen.	608	47	31	22
Es gibt mehr wilde Pfade als früher.	602	36	15	50
Die Wege werden immer morastiger.	608	26	39	35

Bewertung der Veränderungen			
	positiv	negativ	weiß nicht
N	Prozent		
566	20	53	27
572	46	22	32
546	34	24	42
541	12	55	33
541	26	52	22
526	19	33	49
524	24	27	49

Tabelle 12: Kenntnis des Schutzgebietsstatus

		ja, weiß ich	nein, weiß ich nicht
Wissen Sie, dass fast die gesamte Leipziger Auenlandschaft einschließlich der Parks (z.B. Clara-Zetkin-Park) unter Schutz steht?		Prozent	
Gesamt:	1 375	68	32
Altersgruppe:			
18 bis 34 Jahre	318	53	47
35 bis 49 Jahre	384	67	33
50 bis 64 Jahre	326	76	24
65 bis 85 Jahre	319	86	14
ab 86 Jahre	28	.	.
Einkommensart:			
Erwerbseinkommen	882	66	34
Transfereinkommen	39	61	39
Renten/Pensionen	369	83	17
Übrige Einkommen	69	57	43
Engagement im Umwelt- und Naturschutz:			
Kein Engagement	1 139	68	32
Aktives Engagement in einem Umweltverband	32	78	22
Passives Engagement durch Spenden oder Beitragszahlungen	200	71	29
Engagement ungeachtet der Art	224	71	29

Tabelle 13: Einschätzung von ÖSL der Aue nach Alter und Geschlecht

		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
		Prozent					
Lebensraum für Pflanzen und Tiere	männlich	80	16	1	0	0	3
	weiblich	87	11	0	0	0	2
	18 bis 34 Jahre	85	13	1	0	0	1
	35 bis 49 Jahre	89	9	0	0	0	2
	50 bis 64 Jahre	80	13	1	0	0	5
	65 bis 85 Jahre	80	17	0	0	0	2
Erhalt der biologischen Vielfalt	männlich	75	19	1	1	0	4
	weiblich	82	14	2	0	0	2
	18 bis 34 Jahre	82	15	1	0	0	2
	35 bis 49 Jahre	84	13	1	0	0	2
	50 bis 64 Jahre	74	20	0	1	0	5
	65 bis 85 Jahre	75	20	3	1	0	2
Arten- und Biotopschutz	männlich	77	17	2	0	0	5
	weiblich	82	14	1	0	0	2
	18 bis 34 Jahre	80	16	1	0	0	3
	35 bis 49 Jahre	86	10	1	0	0	3
	50 bis 64 Jahre	77	16	2	0	0	5
	65 bis 85 Jahre	73	23	1	0	0	2
Erholung	männlich	62	29	4	1	0	3
	weiblich	73	24	1	1	0	1
	18 bis 34 Jahre	72	21	3	1	0	2
	35 bis 49 Jahre	63	31	3	1	0	2
	50 bis 64 Jahre	62	29	4	0	0	5
	65 bis 85 Jahre	72	25	1	1	0	1
Grundwasserbildung und Wasserreinigung	männlich	66	22	4	1	0	7
	weiblich	67	19	3	1	0	10
	18 bis 34 Jahre	63	20	7	2	0	8
	35 bis 49 Jahre	69	20	2	0	0	9
	50 bis 64 Jahre	66	21	2	1	1	9
	65 bis 85 Jahre	69	21	1	1	0	8
lokale Klimaregulierung	männlich	62	27	4	2	0	5
	weiblich	69	23	3	1	0	3
	18 bis 34 Jahre	72	22	2	2	0	3
	35 bis 49 Jahre	67	24	3	2	0	4
	50 bis 64 Jahre	66	21	6	1	1	6
	65 bis 85 Jahre	56	33	5	2	0	4

Tabelle 13: Einschätzung von ÖSL der Aue nach Alter und Geschlecht (Fortsetzung)

		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
		Prozent					
Hochwasserschutz	männlich	66	21	4	2	0	7
	weiblich	63	25	3	1	0	8
	18 bis 34 Jahre	54	30	6	2	0	8
	35 bis 49 Jahre	70	19	3	1	0	7
	50 bis 64 Jahre	64	22	3	2	0	8
	65 bis 85 Jahre	75	17	1	1	0	6
Rückhalt von Treibhausgasen	männlich	55	29	6	2	1	7
	weiblich	66	22	3	1	0	7
	18 bis 34 Jahre	60	30	4	1	0	5
	35 bis 49 Jahre	66	22	4	0	0	7
	50 bis 64 Jahre	59	23	7	1	0	10
	65 bis 85 Jahre	60	26	4	3	1	6
Nährstoffkreislauf	männlich	55	31	5	0	0	8
	weiblich	65	23	2	1	0	8
	18 bis 34 Jahre	67	25	3	1	0	4
	35 bis 49 Jahre	65	26	2	0	0	7
	50 bis 64 Jahre	56	28	5	0	0	10
	65 bis 85 Jahre	48	32	4	3	0	12
Holzproduktion	männlich	4	11	21	35	19	10
	weiblich	5	15	16	35	16	13
	18 bis 34 Jahre	3	9	14	40	22	11
	35 bis 49 Jahre	5	9	21	35	17	12
	50 bis 64 Jahre	5	14	21	31	16	13
	65 bis 85 Jahre	6	23	18	32	11	10
Wissenschaft und Umweltbildung	männlich	36	43	12	2	1	7
	weiblich	40	43	7	3	0	7
	18 bis 34 Jahre	42	40	10	2	1	5
	35 bis 49 Jahre	43	43	8	2	0	5
	50 bis 64 Jahre	32	44	10	4	0	10
	65 bis 85 Jahre	32	48	9	3	1	7
Nahrungsmittel	männlich	8	21	24	30	7	9
	weiblich	15	29	17	27	3	10
	18 bis 34 Jahre	6	24	24	33	5	8
	35 bis 49 Jahre	15	23	22	26	7	8
	50 bis 64 Jahre	12	24	20	30	2	11
	65 bis 85 Jahre	15	32	15	23	2	11

Tabelle 14: Bewertung ausgewählter Ökosystemleistungen

Werte für 2022 und 2017 (in Klammern)		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
	N	Prozent					
Lebensraum für Pflanzen und Tiere	1384	84 (85)	13 (14)	1	0	0	2
Erhalt der biologischen Vielfalt	1381	79 (82)	17 (16)	1 (2)	1	0	3
Arten- und Biotopschutz	1368	79 (76)	16 (20)	1 (2)	0	0	4
Erholung	1384	68 (73)	26 (26)	3	1	0	2
Grundwasserbildung und Wasserreinigung	1376	66 (66)	21 (30)	3 (4)	1	0	8
lokale Klimaregulierung	1370	66 (61)	25 (34)	3 (4)	2	0	4
Hochwasserschutz	1372	65 (75)	23 (23)	4	2	0	7
Rückhalt von Treibhausgasen	1367	61 (61)	26 (30)	5 (7)	1 (2)	0	7
Nährstoffkreisläufe	1357	60 (67)	27 (28)	3 (4)	1	0	8
Holzproduktion	1349	5 (7)	13 (23)	18 (21)	35 (34)	17 (16)	12
Wissenschaft und Umweltbildung	1357	38 (43)	43 (47)	9 (8)	2 (2)	0	7
Nahrungsmittel	1355	12 (15)	25 (34)	21 (23)	28 (24)	5 (4)	9

Quelle für die Referenzwerte des Jahres 2017: Goldhahn, Lange, Nissen (2019)

Tabelle 15: Ökosystemleistungen und Engagement

Bewertung der Ökosystemleistungen (Werte der nicht Engagierten in Klammern)		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
	N	Prozent					
Arten- und Biotopschutz	223 (1135)	93 (77)	7 (17)	0 (2)	0 (0)	0 (0)	0 (4)
Lebensraum für Pflanzen und Tiere	223 (1150)	92 (82)	8 (14)	0 (1)	0 (0)	0 (0)	0 (3)
Erhalt der biologischen Vielfalt	226 (1144)	90 (77)	10 (18)	0 (2)	0 (1)	0 (0)	0 (3)
lokale Klimaregulierung	225 (1136)	82 (63)	17 (26)	1 (4)	0 (2)	0 (0)	0 (5)
Grundwasserbildung und Wasserreinigung	226 (1141)	71 (66)	18 (21)	4 (3)	3 (1)	0 (0)	5 (9)
Kohlenstoffspeicher	223 (1135)	70 (59)	24 (26)	1 (5)	1 (1)	0 (1)	3 (7)
Hochwasserschutz	224 (1140)	68 (64)	26 (22)	2 (4)	2 (2)	0 (0)	2 (8)
Erholung	225 (1148)	67 (67)	29 (26)	3 (3)	1 (1)	0 (0)	0 (3)
Nährstoffkreisläufe	222 (1127)	62 (60)	26 (27)	3 (3)	2 (1)	0 (0)	7 (8)
Wissenschaft und Umweltbildung	222 (1125)	43 (37)	48 (43)	5 (10)	2 (2)	0 (0)	2 (7)
Nahrungsmittel	223 (1124)	9 (12)	22 (26)	18 (21)	32 (28)	9 (4)	10 (9)
Holzproduktion	222 (1119)	2 (5)	9 (14)	14 (19)	40 (34)	24 (16)	11 (12)

Tabelle 16: Probleme der Leipziger Auenlandschaft

Was sind für Sie die größten Probleme der Leipziger Auenlandschaft?		ich sehe keine Probleme	mangelnde Artenvielfalt	zu wenig Wasser im Auwald	zu viele Überschwemmungen	zu wenig Natur oder naturnahe Räume	zu viele Besucher/innen	Waldsterben	Flächenverlust durch Bauvorhaben	zu viele Mücken	Morastige Fuß- und Radwege	Müllablagerungen
Befragte	N	Prozent										
Gesamt:	1 333	9	15	42	2	10	13	39	31	9	20	49
Geschlecht:												
männlich	657	9	16	44	2	12	14	37	28	10	22	45
weiblich	667	9	14	40	2	8	12	40	34	8	18	51
divers	7	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Altersgruppe:												
18 bis 34 Jahre	314	10	16	33	1	9	10	38	39	12	20	46
35 bis 49 Jahre	378	7	15	48	1	15	16	39	42	7	16	50
50 bis 64 Jahre	314	9	15	47	3	7	19	34	25	7	19	47
65 bis 85 Jahre	302	9	13	43	3	7	8	46	12	9	26	53
ab 86 Jahre	25	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Zahl häufiger besuchter Auengebiete:												
keines	476	15	12	34	3	7	10	35	26	9	17	47
1	443	5	15	44	2	10	15	41	31	8	21	53
2	314	9	18	48	0	11	16	41	38	13	24	45
3	95	0	16	60	0	20	12	43	43	7	19	47

Tabelle 17: Kenntnis verschiedener Vorhaben, Konzepte und Programme mit Blick auf die Entwicklung im Freiraum

	N	kenne ich	kenne ich nicht	Mehr Informationen gewünscht
		Prozent		
Projekt Lebendige Luppe				
Gesamt:	1 376	25	66	27
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	305	40	50	33
Zentrum	569	31	60	34
Süden	489	26	64	34
Leipziger Klimaschutzprogramm				
Gesamt:	1 375	25	60	35
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	300	28	54	40
Zentrum	567	29	57	41
Süden	488	24	62	43
Sächsisches Auenprogramm				
Gesamt:	1 376	20	68	33
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	301	28	57	40
Zentrum	569	25	63	39
Süden	490	19	69	44
Regionales Handlungskonzept des GRL				
Gesamt:	1 355	15	75	28
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	294	15	70	37
Zentrum	560	16	73	37
Süden	486	15	72	38
Wassertouristisches Nutzungskonzept				
Gesamt:	1 354	15	77	25
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	298	19	70	31
Zentrum	561	16	76	31
Süden	486	15	75	35
Leipziger Totholzkonzept				
Gesamt:	1 364	11	80	28
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	301	17	70	36
Zentrum	567	13	78	36
Süden	491	11	79	40
Masterplan Grün				
Gesamt:	1 354	9	80	31
Bei häufigerem Besuch des Auengebiets im				
Nordwesten	298	14	72	38
Zentrum	563	11	79	39
Süden	487	11	78	41

Tabelle 18: Kenntnisindex I

Befragte	N	Zahl bekannter Programme und -pläne aus Frage 6							
		0	1	2	3	4	5	6	7
		Prozent							
Gesamt:	1 424	51	18	12	10	5	2	1	1
Geschlecht:									
männlich	698	49	17	12	11	5	4	1	1
weiblich	714	53	19	11	10	5	1	0	1
divers	9	.	.	.	.	.	.	.	.
Altersgruppe:									
18 bis 34 Jahre	323	50	22	9	12	4	2	0	1
35 bis 49 Jahre	390	51	18	14	9	3	3	1	1
50 bis 64 Jahre	339	50	14	13	10	7	2	3	1
65 bis 85 Jahre	343	51	14	12	11	8	2	0	1
ab 86 Jahre	29	.	.	.	.	.	.	.	.
Berufsabschluss:									
Hochschule bzw. Fachhochschule	786	45	18	14	12	6	3	1	1
Berufsausbildung	552	54	16	12	9	5	2	1	1
ohne Berufsausbildung	69	48	25	7	14	4	1	0	0

Tabelle 19: Kenntnisindex II

Befragte	N	Zahl bekannter Maßnahmen aus Frage 7 und 9					
		0	1	2	3	4	5
		Prozent					
Gesamt	1 424	29	41	17	7	4	2
Geschlecht:							
männlich	698	29	37	17	8	6	2
weiblich	714	28	46	16	6	3	2
divers	9	.	.	.	.	.	.
Altersgruppe:							
18 bis 34 Jahre	323	39	34	16	7	4	1
35 bis 49 Jahre	390	29	43	15	7	4	2
50 bis 64 Jahre	339	23	44	18	7	6	3
65 bis 85 Jahre	343	18	47	18	9	4	3
ab 86 Jahre	29	.	.	.	.	.	.
Berufsabschluss							
Hochschule bzw. Fachhochschule	786	26	41	19	8	3	3
Berufsausbildung	552	26	43	17	7	5	2
ohne Berufsausbildung	69	41	36	10	7	6	0

Tabelle 20: Gesamtindex

Befragte	N	Zahl bekannter Programme und Maßnahmen aus den Fragen 6, 7 und 9												
		0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Gesamt:	1 424	21	31	13	10	7	7	5	3	2	1	1	0	0
Geschlecht:														
männlich	698	23	25	12	11	6	6	7	3	3	1	1	1	0
weiblich	714	18	37	13	8	6	7	4	3	1	1	0	0	0
divers	9	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Altersgruppe:														
18 bis 34 Jahre	323	26	28	15	7	7	7	4	2	1	1	0	0	0
35 bis 49 Jahre	390	21	32	13	11	5	5	5	3	2	1	1	0	0
50 bis 64 Jahre	339	17	29	15	9	8	6	5	2	4	2	2	1	0
65 bis 85 Jahre	343	14	34	10	11	5	9	7	5	2	1	0	1	0
ab 86 Jahre	29	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Berufsabschluss:														
Hochschule bzw. Fachhochschule	786	18	28	12	11	10	7	5	3	2	1	1	1	0
Berufsausbildung	552	20	32	13	11	5	6	5	3	2	1	1	0	0
ohne Berufsausbildung	69	26	30	14	4	6	9	6	1	1	1	0	0	0

Tabelle 21: Kenntnisindex und Engagement im Umwelt- und Naturschutz

	N	Kenntnisindex I							
		0	1	2	3	4	5	6	7
		Prozent							
Gesamt:	1 424	51	18	12	10	5	2	1	1
Kein Engagement	1 180	54	18	12	10	4	2	1	1
Aktives Engagement in einem Umweltverband	32	35	35	3	11	4	9	.	3
Passives Engagement durch Spenden oder Beitragszahlungen	205	37	17	14	14	11	3	2	1
Engagement ungeachtet der Art	229	36	19	13	14	10	4	2	2

	N	Kenntnisindex II					
		0	1	2	3	4	5
		Prozent					
Gesamt:	1 424	29	41	17	7	4	2
Kein Engagement	1 180	30	42	16	7	4	2
Aktives Engagement in einem Umweltverband	32	17	46	23	6	4	3
Passives Engagement durch Spenden oder Beitragszahlungen	205	23	36	22	12	7	0
Engagement ungeachtet der Art	229	23	36	22	12	7	1

Tabelle 22: Kenntnisindex und Veränderungen in der Auenlandschaft – Wahrnehmung

wahrgenommene Veränderungen:	mehr Leute in der Aue unterwegs	mehr Boote	mehr wilde Pfade	mehr Totholz	Wiesen häufiger vertrocknet	Wälder und Wiesen vermüllen	Wege immer morastiger
	Prozent						
Gesamt:	72	62	38	71	56	45	26
Kennntnisindex I							
0	68	56	34	64	45	44	26
1	66	58	41	71	65	51	25
2	79	65	34	78	57	43	27
3	77	67	37	76	75	48	24
4	83	75	52	78	58	47	19
5	.	.	.	.	.	.	.
6	.	.	.	.	.	.	.
7	.	.	.	.	.	.	.
Kennntnisindex II							
0	59	49	30	56	52	42	21
1	75	62	34	67	50	46	23
2	75	64	46	78	61	45	27
3	81	72	42	82	68	39	30
4	77	61	47	89	61	55	44
5	.	.	.	.	.	.	.
Gesamtindex							
0	54	46	28	54	48	42	22
1	72	59	34	66	46	42	26
2	74	61	40	67	55	57	24
3	72	73	40	78	63	46	30
4	75	65	44	72	57	41	16
5	76	54	29	78	63	40	19
6	79	67	40	85	74	43	28
7	81	80	45	77	71	56	35
8	.	.	.	.	.	.	.
9	.	.	.	.	.	.	.
10	.	.	.	.	.	.	.
11	.	.	.	.	.	.	.
12	.	.	.	.	.	.	.

Tabelle 23: Kenntnisindex und Veränderungen in der Auenlandschaft – Antwortoption: Weiß nicht

Frage 4 Antwort: „weiß nicht“	mehr Leute in der Aue unterwegs	mehr Boote	mehr wilde Pfade	mehr Totholz	Wiesen häufiger vertrocknet	Wälder und Wiesen vermüllen	Wege immer morastiger
	Prozent						
Gesamt:	22	30	48	23	26	22	34
Kennntnisindex I							
0	27	35	53	30	34	26	36
1	26	29	47	22	24	19	43
2	18	31	48	17	23	20	30
3	15	29	47	17	12	17	29
4	9	14	34	19	30	20	33
5	.	.	.	.	.	.	.
6	.	.	.	.	.	.	.
7	.	.	.	.	.	.	.
Kennntnisindex II							
0	40	47	61	40	36	38	49
1	18	29	52	26	30	19	34
2	17	28	40	17	18	22	32
3	13	21	32	13	18	20	22
4	16	18	36	6	22	7	26
5	.	.	.	.	.	.	.
Kennntnisindex - Gesamt							
0	45	49	64	40	37	41	48
1	21	31	50	28	33	21	34
2	22	34	47	28	33	14	39
3	16	20	50	16	13	17	30
4	21	31	37	21	21	27	39
5	20	33	58	14	19	26	30
6	15	27	39	14	22	22	31
7	7	11	32	23	18	11	25
8	.	.	.	.	.	.	.
9	.	.	.	.	.	.	.
10	.	.	.	.	.	.	.
11	.	.	.	.	.	.	.
12	.	.	.	.	.	.	.

Tabelle 24: Kenntnisindex und ausgewählte Aussagen zu Problemen der Auenlandschaft

Wahrgenommene Probleme:		ich sehe keine Probleme	mangelnde Artenvielfalt	zu wenig Wasser im Auwald	zu wenig Natur oder naturnahe Räume	Waldsterben
Befragte	N	Prozent				
Gesamt	1 333	9	15	42	10	39
Kenntnisindex I						
0	639	13	12	29	8	34
1	226	3	17	46	9	39
2	178	12	15	54	15	41
3	146	3	21	62	14	49
4	79	3	28	60	10	51
5	38	4	11	76	15	41
6	14	.	.	.	.	.
7	13	.	.	.	.	.
Kenntnisindex II						
0	306	16	15	27	8	30
1	578	8	13	38	9	37
2	246	7	15	54	11	48
3	116	3	23	67	11	48
4	56	3	12	70	18	49
5	31	0	31	72	10	52
Kenntnisindex - Gesamt						
0	220	21	12	22	9	27
1	401	6	14	33	8	37
2	174	9	15	43	8	38
3	151	9	13	47	10	42
4	96	5	12	57	12	42
5	94	5	16	66	16	49
6	80	6	29	54	18	41
7	49	2	25	78	17	61
8	31	6	14	62	6	60
9	14	.	.	.	.	.
10	12	.	.	.	.	.
11	7	.	.	.	.	.
12	4	.	.	.	.	.

Tabelle 25: Ausgewählte Ökosystemleistungen und Kenntnisindex

	Hochwasser- schutz	Erholung	Nahrungs- mittel	Rückhalt von Treib- hausgasen	Holz- produktion	lokale Klima- regulierung	Grundwasser bildung Wasserreing.
	Prozent						
Gesamt:	88	94	37	87	17	91	87
Kennntnisindex I							
0	83	92	39	82	17	86	85
1	90	94	37	89	18	92	82
2	97	98	41	91	22	96	90
3	88	97	32	95	14	98	94
4	97	96	24	96	5	93	95
5	100	90	27	93	25	100	98
6	.	.	.	.	.	.	.
7	.	.	.	.	.	.	.
Kennntnisindex II							
0	76	90	37	80	17	83	77
1	90	96	39	88	18	91	89
2	91	94	33	90	12	97	91
3	98	97	36	92	21	96	95
4	97	88	29	92	25	100	91
5	92	100	54	82	18	.	95
Kennntnisindex - Gesamt							
0	73	88	40	75	17	81	79
1	87	96	38	86	18	88	85
2	91	95	40	90	17	93	86
3	96	94	36	92	18	97	92
4	93	98	39	93	17	97	93
5	89	96	31	93	20	95	89
6	96	98	33	91	16	99	98
7	99	93	18	89	12	95	96
8	94	100	.	88	.	95	92
9	.	.	.	.	.	.	.
10	.	.	.	.	.	.	.
11	.	.	.	.	.	.	.
12	.	.	.	.	.	.	.

Tabelle 26: Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft?

		sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft?		Prozent					
	N						
Reduzierung der Freizeitnutzung von Gewässern	1365	17	32	20	15	4	13
Betretungsverbote für die Bevölkerung	1374	24	31	16	13	5	10
Befestigung von Fuß- und Radwegen	1380	29	39	13	10	4	6
Landwirtschaft der Aue anpassen	1366	31	36	11	7	2	13
keine Asphaltierung der Fuß- und Radwege	1381	40	27	13	11	3	7
Informationstafeln	1380	44	37	9	5	1	4
keine Autos durch das Gebiet fahren lassen	1384	62	21	8	3	2	5
Kennzeichnung als Schutzgebiet	1373	71	22	3	2	0	2

Fragebogen



Leipziger Auenlandschaft: Freizeitverhalten und Naturwahrnehmung

Liebe Teilnehmerin, lieber Teilnehmer, dieser Bogen wird maschinell ausgewertet. Markieren Sie eine Antwort bitte in der folgenden Weise: ○ ⊗ ○. Wenn Sie eine Antwort korrigieren möchten, füllen Sie bitte den falsch markierten Kreis und noch etwas darüber hinaus aus, ungefähr so: ○ ⊗ ⊗.

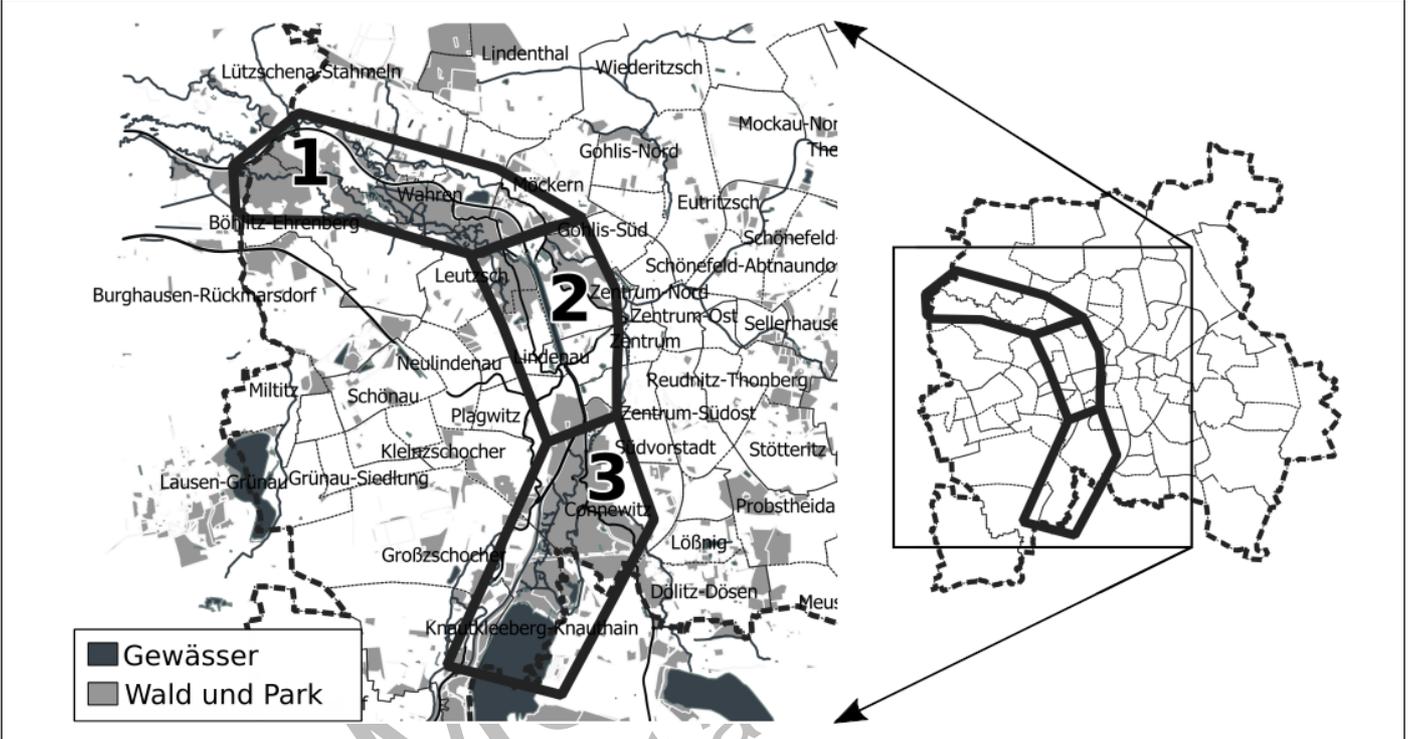
Ziffern sollen ungefähr so aussehen:

0	1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

 ; Korrekturen so:

Sie können die Befragung auch online unter www.leipzig.de/buergerumfrage ausfüllen.

Die Leipziger Auenlandschaft ist das größte Naherholungsgebiet der Stadt. Wir möchten von Ihnen gern wissen, wie Sie dieses Gebiet wahrnehmen.



1. Welche der auf der Karte abgebildeten Bereiche der Leipziger Auenlandschaft haben Sie in den letzten 12 Monaten besucht? Bitte kreuzen Sie an, wie häufig Sie die Bereiche besuchen.

	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
(1) Nordwestaue	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(2) Auenbereich im Zentrum	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
(3) Südaue	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Falls Sie die Leipziger Auenlandschaft in den letzten 12 Monaten nicht besucht haben, beantworten Sie bitte Frage 2, ansonsten gehen Sie bitte weiter zu Frage 3.

2. Geben Sie für die einzelnen Bereiche bitte an, warum Sie diese nicht aufgesucht haben.

	(1) Nordwestaue	(2) Auenbereich im Zentrum	(3) Südaue
Er ist zu weit von meinem Wohnort entfernt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Dort sind zu viele Menschen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich finde diesen Bereich nicht „natürlich“.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diese Gegend ist mir zu wild.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Diese Gegend ist mir zu einsam.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Andere Nutzende verhalten sich nicht rücksichtsvoll (Fußgänger/-innen, Radfahrer/-innen, Hunde etc.).	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
anderer Grund	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
nämlich (bitte nennen):			



3. Haben Sie in den letzten 5 Jahren Veränderungen in der Auenlandschaft wahrgenommen? ja nein -> weiter mit Frage 5**4. Was hat sich in der Auenlandschaft Ihrer Meinung nach geändert? Bitte kreuzen Sie für jede Aussage das für Sie Zutreffende an und teilen Sie uns mit, wie Sie diese Entwicklung bewerten.**

	Zustimmung/Ablehnung			Bewertung		
	ja, das stimmt	nein, das stimmt nicht	weiß nicht	positiv	negativ	weiß nicht
Es sind mehr Leute in der Aue unterwegs als früher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es sind mehr Boote auf den Gewässern unterwegs.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Es gibt mehr wilde Pfade als früher.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Im Auwald gibt es mehr abgestorbenes Holz.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wiesen sind häufiger vertrocknet.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wälder und Wiesen vermüllen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Die Wege werden immer morastiger.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

5. Wir möchten uns ein Bild vom Erholungsverhalten speziell in der Leipziger Auenlandschaft machen. Wie nutzen Sie persönlich die Leipziger Auenlandschaft? Bitte kreuzen Sie an, wie oft Sie folgenden Aktivitäten nachgehen.

	Frühling/ Sommer				Herbst/ Winter			
	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie	mehrmals pro Woche	mehrmals pro Monat	seltener	nie
a) Spazieren bzw. Wandern	<input type="radio"/>							
b) Angeln	<input type="radio"/>							
c) Ausruhen und Entspannen	<input type="radio"/>							
d) Fahrrad fahren	<input type="radio"/>							
e) Joggen oder Walken	<input type="radio"/>							
f) Grillen oder Picknicken	<input type="radio"/>							
g) Hund ausführen	<input type="radio"/>							
h) Natur beobachten/ Fotografieren	<input type="radio"/>							
i) Landschaft genießen	<input type="radio"/>							
j) Kanu, Ruder- oder Schlauchboot fahren, Segeln	<input type="radio"/>							
k) Motorbootfahren und Fahrgastschiffahrt	<input type="radio"/>							
l) Lehrpfade/Informationszentrum besuchen, Informationstafeln lesen	<input type="radio"/>							
m) Kulturelle Angebote wahrnehmen	<input type="radio"/>							
n) Jagen	<input type="radio"/>							
o) Geocaching	<input type="radio"/>							
p) Reiten	<input type="radio"/>							

6. Haben Sie von den folgenden Plänen oder Programmen schon mal gehört? Bitte kreuzen Sie für jede Angabe das Zutreffende an.

	kenne ich	kenne ich nicht	Dazu sollte es mehr Informationen geben.
Sächsisches Auenentwicklungsprogramm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Masterplan Grün	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Projekt Lebendige Luppe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Wassertouristisches Nutzungskonzept (WTNK)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Regionales Handlungskonzept des Grünen Ring's Leipzig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leipziger Totholzkonzept	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Leipziger Klimaschutzprogramm	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

7. Wissen Sie von folgenden Maßnahmen oder Plänen zum Erhalt der Auenlandschaft? Bitte kreuzen Sie für jede Angabe das Zutreffende an.

	kenne ich	kenne ich nicht	Dazu sollte es mehr Informationen geben.
Revitalisierung des Baches Zschampert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Revitalisierung des Burgauenbachs	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Auenentwicklungskonzept	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
jährliche Paußnitzflutung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

8. Was sind für Sie die größten Probleme der Leipziger Auenlandschaft? (maximal 3 Nennungen)

- ich sehe keine Probleme zu wenig Natur oder naturnahe Räume zu viele Mücken
 mangelnde Artenvielfalt zu viele Besucher/-innen Fuß- und Radwege sind morastig
 zu wenig Wasser im Auwald Waldsterben Müllablagerungen
 zu viel Überschwemmungen Flächenverlust durch Bauvorhaben
 Sonstiges (bitte nennen):

9. Wissen Sie, dass fast die gesamte Leipziger Auenlandschaft einschließlich der Parks (z.B. Clara-Zetkin-Park) unter Schutz steht?

- ja, weiß ich nein, weiß ich nicht

10. Was denken Sie, wie wichtig oder unwichtig ist die Leipziger Auenlandschaft für die Erfüllung folgender Aufgaben?

	sehr wichtig	eher wichtig	weder noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
a) Hochwasserschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
b) Erholung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
c) Erhalt der biologischen Vielfalt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
d) Nahrungsmittel (z.B. Kräuter, landwirtschaftliche Nutzung)	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
e) Rückhalt von Treibhausgasen/Kohlenstoffspeicher	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
f) Holzproduktion	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
g) lokale Klimaregulierung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
h) Gegenstand für Wissenschaft und Umweltbildung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
i) Lebensraum für Pflanzen und Tiere	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
j) Arten- und Biotopschutz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
k) Nährstoffkreisläufe	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
l) Grundwasserbildung und Wasserreinigung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

11. Wie wichtig oder nicht wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Maßnahmen für den Schutz der Auenlandschaft?

	sehr wichtig	eher wichtig	weder/noch	eher nicht wichtig	überhaupt nicht wichtig	weiß nicht
a) die Kennzeichnung als Schutzgebiet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
b) keine Autos durch das Gebiet fahren lassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
c) landwirtschaftliche Nutzung der Aue anpassen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
d) in bestimmten Bereichen und/oder zu bestimmten Zeiten Betretungsverbote für die Bevölkerung	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
e) Reduzierung der Freizeitnutzung von Gewässern über das bestehende Maß hinaus	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
f) keine Asphaltierung der Fuß- und Radwege	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
g) Befestigung von Fuß- und Radwegen, um die Leute auf den Wegen zu halten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				
h) Informationstafeln über den Wert von Auen und den Einfluss des Menschen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>				

12. Gibt es weitere Maßnahmen, die Sie zum Schutz der Auenlandschaft wichtig finden?

13. Engagieren Sie sich in einem Naturschutz- oder Umweltverband?

- ja, als aktives Mitglied ja, als passives Mitglied durch Beitragszahlungen oder Spenden nein

14. Falls Sie sich aktiv engagieren, was tun Sie?

Für die Auswertung der Fragen nach Altersgruppen, Familienstand oder Haushaltsgröße und die Analyse der wirtschaftlichen Situation der Haushalte sind einige Angaben zur Person, zum Haushalt und zum Einkommen nötig.

15. Wie alt sind Sie? Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an.

Jahre

16. Sind Sie ...

- männlich divers
 weiblich

17. Welchen höchsten beruflichen Abschluss haben Sie (bisher)?

- Hochschul-/Universitätsabschluss bzw. Fachhochschulabschluss abgeschlossene Berufsausbildung, Teilfacharbeiter/-in (noch) ohne abgeschlossene Berufsausbildung

18. Welche Einkommensart sichert derzeit überwiegend den Lebensunterhalt Ihres Haushaltes?

- Einkommen aus Erwerbs-/Berufstätigkeit und sonstige Arbeitseinkommen (gemeint ist auch Wehrsold, Bundesfreiwilligendienstbezüge, Ausbildungsvergütung, Elterngeld, Landeserziehungsgeld)
 Arbeitslosengeld I, Arbeitslosengeld II („Hartz IV“), Sozialhilfe bzw. Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung nach SGB XII
 Renten/Pensionen (gesetzliche Alters-, Hinterbliebenen-, Erwerbsunfähigkeitsrente, Ruhegeld)
 Alle übrigen Einkommen (auch BAföG)

19. Und wie hoch ist Ihr durchschnittliches persönliches Nettoeinkommen im Monat?

- unter 500 € 1.000 bis unter 1.500 € 2.000 bis unter 2.500 € 3.000 bis unter 3.500 €
 500 bis unter 1.000 € 1.500 bis unter 2.000 € 2.500 bis unter 3.000 € 3.500 € und mehr

20. Wie viele Personen, Sie selbst eingeschlossen, leben ständig in Ihrem Haushalt? (Als Haushalt gilt der Personenkreis, der gemeinsam wohnt und wirtschaftet.)

Personen

21. Leben Kinder/Jugendliche unter 18 Jahren in Ihrem Haushalt und wenn ja, wie viele?

Kinder
 in meinem Haushalt leben keine Kinder/Jugendlichen

22. In welchem Ortsteil wohnen Sie? Bitte geben Sie die Ortsteilnummer Ihres Ortsteils an, die Ihnen im Anschreiben mitgeteilt wird.

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Veröffentlichungen

Die Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen können wie folgt bezogen werden:

Postbezug (zzgl. Versandkosten):
Stadt Leipzig,
Amt für Statistik und Wahlen
04092 Leipzig

Direktbezug:
Stadt Leipzig,
Amt für Statistik und Wahlen
Thomasiusstraße 1, Raum 206

Online unter:
www.leipzig.de/statistik
kostenloser Download

Veröffentlichungen des Amtes für Statistik und Wahlen liegen in der Bibliothek des Amtes zur Einsicht aus, ebenso die Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes des Freistaates Sachsen, des Statistischen Bundesamtes, weiterer deutscher Städte, des Deutschen Städtetages und andere.

Statistische Auskünfte erhalten Sie unter:

Fon 0341 123-2847, Fax 0341 123-2845 bzw. E-Mail statistik-wahlen@leipzig.de

**Lust auf mehr? Dann besuchen Sie das Leipzig-Informationssystem LIS:
statistik.leipzig.de**

Hier finden Sie stets aktuelle statistische Daten zu wichtigen Bereichen der Leipziger Stadtentwicklung in Form von Tabellen, Diagrammen und thematischen Karten



LEBENDIGE LUPPE

Förderer

- Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
- BfN Bundesamt für Naturschutz
- Sächsische Landesregierung Natur und Umwelt Naturschutzfonds

Projektpartner

- Stadt Leipzig Amt für Stadtplanung und Gewässer
- NABU Landesverband Sachsen e.V.
- UNIVERSITÄT LEIPZIG
- UFZ HELMHOLTZ Zentrum für Umweltforschung
- Leipzig

Das Projekt Lebendige Luppe wird durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz im Rahmen des Bundesprogramms Biologische Vielfalt gefördert. Die Lebendige Luppe ist ein Schlüsselprojekt des Grünen Ringes Leipzig und des NABU Leipzig.

leben.natur.vielfalt.de/bundesprogramm

Herausgeber: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Verantwortlich i.S.d.P.: Dr. Christian Schmitt
Redaktion: Prof. Dr. Sylke Nissen, Adson Walter
Autoren: Prof. Dr. Sylke Nissen, Adson Walter
Kontakt: nissen@uni-leipzig.de

Verlag: Stadt Leipzig
Amt für Statistik und Wahlen
Druckerei: Stadt Leipzig, Hauptamt
Redaktionsschluss: 20.12.2023

Gebühr: 15,- € (zuzüglich Versandkosten)

Die Daten können in Dateiform unter statistik-wahlen@leipzig.de angefordert werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Es ist nicht gestattet, ohne ausdrückliche Genehmigung des Amtes für Statistik und Wahlen diese Veröffentlichung oder Teile daraus für gewerbliche Zwecke zu vervielfältigen oder in elektronische Systeme einzuspeichern. Die Vervielfältigung dieser Veröffentlichung oder von Teilen daraus ist für nicht gewerbliche Zwecke mit Angabe der Quelle gestattet.

